Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes des Kantons Bern an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1849)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion

Autor: Imobersteg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-415879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI.

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion.

Oeffentliche Unterrichtsanstalten.

A. Hochschule.

I. Frequenz. Kollegien.

Wintersemester $18^{48}/_{49}$.

Die Zahl der Studirenden betrug in diesem Semester 221, also um 15 mehr, als im vorigen. Die Zahl der Theologen und Philosophen nahm zwar je um einen ab, indem die der erstern von 34 auf 33, die der letztern von 17 auf 16 heruntergieng; dagegen nahmen die Juristen zu um 8, ihre Zahl stieg von 59 auf 67, und die Mediziner um 4, von 76 auf 80; die Thierärzte endlich um 5, von 20 auf 25.

Von diesen 221 Studirenden, die in dem Katalog vom Winter $18^{48}/_{49}$ erscheinen, sind 174 förmlich immatrikulirt, 47 dagegen nicht. Diese letztern sind entweder solche, die, mehr als 23 Jahre alt, von der Immatrikulation befreit sind, meistens Juristen –, oder solche, die noch nicht 18 Jahre alt mit einer Spezialbewilligung der Erziehungsdirektion zu studiren beginnen, oder aber solche, welche nur einzelne Vorlesungen besuchen, ohne einer Fakultät besonders sich zu widmen.

Unter diesen 221 sind im Ganzen 148 bernische Kantons-Angehörige, 68 Schweizer aus andern Kantonen (von denen 35 Mediziner) und 5 Ausländer (von denen 4 Mediziner). Auf die verschiedenen Fakultäten vertheilen sie sich, wie folgt:

		Theol.	Jus.	Medic.	Veter.	Philos.
148	Kantonsbürger	24	58	40	12	14
68	Schweizer aus andern Kantonen	8	9	36	13	2
5	Ausländer	1	—	4	—	—
221		33	67	80	25	16

In Bezug auf die

Vorlesungen

geht aus der Zusammenstellung des Lektionskatalogs mit den Berichten sämmtlicher Universitätslehrer folgendes Resultat hervor:

	Vorlesungen. angef.	hinzugef.	gehalten.	Stunden.	Zuhörer.
I. Theologie:	16	5	15	53	129
II. Rechtsfakultät:					
1. Jurisprud.	6	3	5	29	120
2. Staatswissenschaften	—	1	1	2	8
III. Medizinische Fakultät:					
1. Menschenheilkunde	27	1	20	97	314
2. Thierheilkunde	13	—	12	45	152
IV. Philosophische Fakultät:					
1. Philosophie	6	—	6	23	69
2. Philologie:					
a. alte Sprachen	8	—	3	8	13
b. neue Sprachen	2	—	—	—	—
3. Geschichte	3	—	3	11	100
4. Mathematik	8	—	5	16	20
5. Naturwissenschaften:					
a. Naturlehre	5	—	5	20	68
b. Naturgeschichte	4	—	2	12	20
6. Schöne Künste	3	—	2	28	5
Zusammen:	101	10	79	344	1018

Während in diesem Semester zwei Collegia weniger abgehalten wurden, als im vorigen, betrug die gesammte Zuhörerzahl in allen Vorlesungen 220 mehr.

Sommersemester 1849.

In diesem Semester hat die Zahl der Studirenden ebenfalls wieder zugenommen und zwar um 14, nämlich von 221 auf 235. In der Philosophie stieg die Zahl von 16 auf 21 — in der Jurisprudenz von 67 auf 72 — in der Theologie von 33 auf 42, während hingegen in der Medizin die Zahl um 1 — in der Thierheilkunde um 3 abgenommen hat. Die größere Zahl der Theologen ist indessen mehr illusorisch als reell, indem von den 9 Studirenden, welche im Sommer die Kandidatenprüfung glücklich bestanden haben, noch 7 mitgezählt wurden, zu Ende des Kurses aber ausgetreten waren, und 5 andere wegen der geringen Zahl der theologischen Vorlesungen nach Deutschland abgiengen, während nur einer zurückgekehrt ist.

Von diesen 235 Studirenden waren 187 wirklich immatrikulirt, dagegen 48 ohne Matrikel. — Nach ihren Studien und ihrer Herkunft vertheilen sich jene 235 wie folgt:

	Theol.	Jus.	Medic.	Thierhl.-kunde.	Philos.	Summa.
Berner Kantonsbürger	36	61	37	7	15	156
Schweizer aus andern Kantonen	5	11	38	14	5	73
Ausländer	1	0	4	0	1	6
Zusammen:	42	72	79	21	21	235

Im Wintersemester 18 48/49 hatten 52, im Sommersemester 1849 41, also in beiden Semestern zusammen 93 neue Immatrikulationen statt, nicht gerechnet die Inscriptionen ohne Matrikel und die Erneuerungen von Matrikeln.

Aus beiden Uebersichten der Studirenden nach Heimath und Fakultäten ergiebt sich, daß auch in diesem Studienjahr

die beiden Abtheilungen der medizinischen — und dann die juridische die meisten Nichtberner zählten, wie denn überhaupt diese beiden Fakultäten fortwährend die meisten Studirenden besitzen.*)

Vorlesungen
im Sommersemester 1849.

	Vorlesungen. angef.	hinzugef.	gehalten.	Stunden.	Zuhörer.
I. Theologische Fakultät	17	1	14	49	127
II. Rechtsfakultät:					
1. Jurisprudenz	8	3	8	48	143
2. Staatswissenschaften	2	—	—	—	—
III. Medizinische Fakultät:					
1. Menschenheilkunde	25	2	21	105	312
2. Thierheilkunde	14	1	11	47	144
IV. Philosophische Fakultät:					
1. eigentliche Philosophie	6	—	5	23	74
2. Philologie:					
a. alte Sprachen	7	—	3	8	19
b. neue Sprachen	2	—	—	—	—
3. Geschichte	3	—	2	8	39
4. Mathematik	9	—	6	17	30
5. Naturwissenschaften:					
a. Naturlehre	5	—	5	20	56
b. Naturgeschichte	6	1	4	20	48
6. Schöne Künste	3	—	3	36	4
Zusammenzug:	107	8	82	381	996

Demnach wurden im Sommersemester im Ganzen drei Kollegia mehr gelesen, als im Wintersemester zuvor, die indeß von 22 Zuhörern weniger besucht wurden.

*) Im Wintersemester 1849/50, also zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes, war die Zahl der Studirenden an der Hochschule Bern auf 251 gestiegen.

Was den Geist der Studirenden betrifft, so ist allerdings zu bemerken, daß im Wintersemester 18 48/49 Konflikte zwischen verschiedenen Vereinen eintraten, die den Senat und die Erziehungsdirektion zum Einschreiten vermittelst Vorstellungen und Ermahnungen veranlaßten, indem namentlich die Studien unter diesen Parteigegensätzen zu leiden drohten. Infolge jener Ermahnungen aber legten sich denn auch die Mißstände bald wieder und die Studien traten wieder in ihre Rechte ein, so daß auf den Frühling die ausgeschriebenen akademischen Preisfragen alle — die theologische allein ausgenommen — mit Fleiß, zum Theil mit Auszeichnung bearbeitet wurden, und die daherigen Abhandlungen durch Krönung Anerkennung fanden. — Im Uebrigen kam den Behörden über keinen einzelnen Studirenden Nachtheiliges zur Kunde. — Ein Mediziner wurde wegen beharrlicher Nichtbezahlung von Kollegiengeldern relegirt.

II. Allgemeines.

Die gesetzliche Stellung unserer Hochschule erlitt in diesem Jahre keinerlei Veränderung; aber bei der Wahrscheinlichkeit, daß eine daherige Veränderung doch binnen Kurzem werde eintreten müssen, übte dieses Provisorium fortwährend einen mehr oder weniger ungünstigen Einfluß auf das ganze Institut der Hochschule aus.

Der Große Rath hat den im Anfang des Jahres 1848 in Berathung genommenen neuen Hochschulgesetzesentwurf im Laufe von 1849 nicht wieder vorgenommen.

Trotz dieser Uebelstände wurde wenigstens der juridischen Fakultät eine wesentliche Vermehrung der Lehrkräfte zu Theil.

Die Idee einer eidgenössischen Hochschule wurde vom Bundesrathe eifrig verfolgt. Die Erziehungsbehörden sämmtlicher eidgenössischer Kantone, also auch die hierseitige, hatten demselben eine Reihe von Fragen in Betreff ihrer höhern Lehranstalten zu beantworten, welche den Zweck hatten, sowohl

die geistigen als die materiellen Mittel und die bei den Regierungen herrschenden Gesinnungen über die Idee einer eidgenössischen Hochschule kennen zu lernen. Auch wird im Laufe des Jahres 1850 dieser Plan im Schooße der Bundesbehörden besprochen werden. —

Die wissenschaftliche Verbindung unserer Universität mit einer großen Anzahl anderer Hochschulen des In- und des Auslandes fand auch dieses Jahr mittelst gegenseitiger Zusendung akademischer Schriften statt.

In einzelnen vorkommenden Fällen wurden die Matrikelgebühren nicht erlassen, wohl aber den Betreffenden gestattet, ohne Matrikel einzelne Vorlesungen besuchen zu können.

Die Aula der Hochschule ist vielfach und zu den verschiedenartigsten — auch nichtakademischen — Zwecken in Anspruch genommen worden. Die Erziehungsdirektion gestattete, wo sie nur immer konnte, die Benutzung derselben zu den akademischen verwandten und auch zu gemeinnützigen Zwecken; hingegen ist sie denn doch der Ansicht, es sei dieses Lokal seiner ausschließlich akademischen Bestimmung wieder zurückzugeben, und dieß wird am füglichsten geschehen können durch die Restauration desselben, nachdem es im Verlaufe der Zeit gar sehr gelitten hat und einer Erneuerung durchaus bedarf.

Um das Eigenthum der Hochschule so gemeinnützig als möglich zu verwenden, wurde gestattet, daß in den Handwerkervorlesungen des Hrn. Dr. Brunner die Instrumente des physikalischen Kabinets zu den Experimenten benutzt werden.

Von einem Programm pro Wintersemester 18$^{49}/_{50}$ wurde abstrahirt, hingegen gewünscht, daß ein solches das Vorlesungenverzeichniß pro Sommer 1850 begleite, da auf diesen Zeitpunkt mehrere im Herbst 1849 unbesetzte Lehrstühle besetzt sein dürften.

Dem bisherigen akademischen Stallmeister wurden die Entschädigungen des Staats für Reitunterricht an Studirende nicht ferner zugesichert.

Für das Studienjahr 18$^{49}/_{50}$ wurde Herr Professor Dr. Miescher zum Rektor der Hochschule ernannt und vom Regierungsrath bestätigt.

III. Fakultäten.

Personalveränderungen und Verfügungen.

a. Theologische Fakultät.

Einige der durch Herrn Schneckenburgers Tod und Herrn Rüetschi's Abgang erledigte Fächer wurden Herrn Prof. Zeller und Herrn Dozenten G. Studer übertragen, letzterm namentlich die Aushülfskollegien über alttestamentliche Exegese. Herr Zeller wurde zum ordentlichen Professor befördert (mit Fr. 2200 Besoldung). Herr Vikar Dür, welchem die venia docendi ertheilt worden war, wurde bald durch Krankheit an der Fortsetzung seiner akademischen Laufbahn gehindert.

So bekam eigentlich die Theologie nicht nur keine neuen Lehrkräfte, sondern sie verlor mit Ende Sommers eine ihrer Hauptstützen, Herrn Professor Dr. Zeller, welcher einen Ruf an die Universität Marburg annahm, so daß von da an die Kirchengeschichte gar nicht, die systematischen und exegetischen Fächer hingegen nicht gehörig repräsentirt waren, — ein Uebelstand, dem der Abgang einer Anzahl von Theologen an deutsche Universitäten oder nach Zürich zuzuschreiben ist, und dem erst im Januar 1850 durch die Beförderung des Herrn Dozenten Studer zum Extraordinarius für alttestamentliche Exegese und die Berufung des Herrn Pfarrers Immer, ebenfalls zum Extraordinarius hauptsächlich für systematische Theologie, theilweise abgeholfen werden konnte.

Die theologische Preisfrage wurde dieses Jahr nicht gelöst.

Zehn Zöglinge des höhern Gymnasiums erhielten Maturitätszeugnisse für den Eintritt in die theologische Fakultät.

Im Auftrag des Regierungsraths reichte die Erziehungsdirektion ein Gutachten ein über Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät.

b. Juridische Fakultät.

Diese Fakultät war auf zwei Lehrer herabgeschmolzen, und die Staatswissenschaften waren gar nicht repräsentirt.

Daß unterm 26. Oktober 1848 Herr Fürsprecher Leuenberger zum Ordinarius für vaterländisches Recht ernannt wurde, ist bereits im Bericht über 1848 gesagt worden, ebenso daß Herr Dr. Emil Vogt das Extraordinariat für Staatsrecht ausgeschlagen.

Auf einen erheblich erklärten Anzug im Großen Rath hin wurde Herr Dr. Wilhelm Snell in seine frühere Stelle als Ordinarius wieder eingesetzt.*)

Graf Adam Gurowsky erhielt die venia legendi für Staatswissenschaften, trat aber bald wieder zurück. Dagegen ward der Lehrstuhl für die Staatswissenschaften wieder förmlich besetzt in der Person des Herrn Dr. Herzog, der zum Ordinarius ernannt wurde. — Endlich erhielt Herr Dr. Höchster aus Rheinpreußen die venia legendi und bearbeitet hauptsächlich das Feld des französischen Rechts.

Die juridische Preisfrage: Ueber die heutige Bedeutung der Regel: poena major absorbet minorem, nach gemeinem Recht und mit Berücksichtigung der neuern Gesetzgebungen — fand einen fleißigen Bearbeiter in der Person des Hrn. R. Müller aus Bern, Stud. juris, dessen Abhandlung mit dem ersten Preis von 8 Dukaten gekrönt wurde.

c. Medizinische Fakultät.

Personalveränderung ist im Jahr 1849 in dieser Fakultät keine vorgekommen.

---

*) Und zwar mit dem besondern Mandat, über Naturrecht, französisches Civilrecht und bernischen Criminalprozeß, mit praktischen Uebungen verbunden, zu lesen.

Es wurde die Frage behandelt, aber noch nicht entschieden, ob dem Begehren der medizin.-chirurg. Gesellschaft, die Bibliothek dieser letztern mit der medizinischen Bibliothek der Hochschule zu vereinigen, zu entsprechen sei.

Die Cholerabibliothek der Direktion des Innern wurde auf den Wunsch dieser letztern auf der medizinischen Bibliothek deponirt.

Durch Verfügung des Regierungsraths wurde die Poliklinik vom 1. Januar 1850 an unter die Oberaufsicht der Erziehungsdirektion gestellt, wie auch deren Kosten fortan dem Büdget der hierseitigen Direktion zur Last fallen.

Die medizinische Preisfrage: Eine vorzugsweise, auf Versuche an Thieren gegründete Nachweisung der Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Wirkung der eingeathmeten Chloroform- und Schwefelätherdämpfe — wurde mit Erfolg bearbeitet durch Herrn Fr. Wilh. Clemens, stud. med., aus Dresden, welchem der erste Preis mit 8 Dukaten zuerkannt wurde.

Die Doktorwürde der Medizin erwarben sich ein Spanier, ein Appenzeller und ein Genfer.

d. Philosophische Fakultät.

Der bisherige Extraordinarius der Philosophie, Herr Ries, wurde zum Ordinarius befördert.

Der außerordentliche Professor der Philologie, Hr. Edw. Schnell, verzichtete auf seine Besoldung, und wurde dagegen in Anerkennung seiner Uneigennützigkeit vom Regierungsrathe zum Professor honorarius ernannt.

Herr Professor honor. Wydler trat von seiner Stellung als Universitätslehrer in Folge seiner geschwächten Gesundheit ab, sowie von seiner Mitvorsteherschaft über den botanischen Garten. Die Vorlesungen über Botanik wurden in Folge hievon dem Herrn Professor Dr. Perty übertragen und ebenso die Stelle eines Mitglieds der Vorsteherschaft über den botanischen Garten.

Die venia legendi für Aesthetik und Geschichte der Literatur und Kunst, so wie später für deutsche Grammatik, erhielt Herr Ludwig Eckart aus Wien.

Einige werthvolle Instrumente (Theodolit und Spiegelsextant) wurden von der Militärdirektion als ihr Eigenthum reklamirt; hingegen konnten sie nicht abgegeben werden, weil sie für den Unterricht an den betreffenden Anstalten (Observatorium und höheres Gymnasium) unumgänglich nöthig sind.

Herr Dr. Brunner, Sohn, überreichte der Erziehungsdirektion seine Abhandlung: Recherches sur la température du lac de Thoune, und trat die 6 Thermometer, die er zu seinen Beobachtungen benutzt hatte, als Geschenk dem physikalischen Kabinet ab.

Die physikalische Preisfrage: Ueber die physikalischen Eigenschaften des Eises — fand einen fleißigen Bearbeiter, welchem für seine Abhandlung ein erstes Accessit von sechs Dukaten zuerkannt wurde. Es ist dieß Herr G. Kramer, stud. med., von Nidau.

Die philosophische Doktorwürde erwarben sich ein Thurgauer und ein Berner: Herr Cand. theol. Schaffter, in Folge einer Abhandlung über die ächte Lage des heiligen Grabes. — Herrn Professor Volmar wurde eben diese Auszeichnung zu Theil, als Anerkennung seiner durch die Reiterstatue Erlach's erworbenen Verdienste.

Subsidiaranstalten.

Mushafenstipendien.

Diese Anstalt hat nur in sofern Veränderungen erlitten, als es im Laufe des Jahres mancherlei Wechsel in den Personen der Nutznießer gab, sei es in Folge fixer Anstellung, welche den Verlust des Mushafens nach sich zieht, sei es durch Fakultätenwechsel oder anderweitige Resignation, — in welchen Fällen immer neue Aspiranten nach freier Wahl

der Erziehungsdirektion — immerhin jedoch mit Berücksichtigung der Würdigkeit und Dürftigkeit — nachrücken.

Demnach wurden auch in diesem Jahre vertheilt:

21 Collegia, je zu Fr. 200;
16 Pædagogia majora, zu Fr. 300;
31 kleine Mushafen, zu Fr. 100.

Da dem hierseitigen Kassier und Austheiler der aus der Hypothekarkasse, als Verwalterin des Mushafenfundus, geschöpften Beträge an die Inhaber der Stipendien die bisherige daherige Entschädigung auf den 1. Juli 1849 entzogen wurde, indem dieselbe als Gratifikation nicht mehr admittirt werden konnte, so gab derselbe, mit Genehmigung der Direktion, die bisher unter seiner Verantwortlichkeit gestandene Kasse von Fr. 2331. 90 an die Hypothekarkasse ab und bezog seither jeweilen am Ende des Quartals nur diejenige Summe, welche er zur Austheilung an die Nutznießer streng nöthig hatte, so daß vom 1. Juli an keinerlei Restanzen mehr bleiben und demnach hierseits keine daherige Kasse mehr nothwendig ist (vide die betreffende Stelle im Bericht von 1848).

Außer obigen drei Kategorien von ordentlichen Mushafen wurden von der Erziehungsdirektion Fr 40 + 50 + 200 an drei fleißige Theologen als Unterstützung aus der Mushafenkassa verabreicht.

Jurassische Stipendien.

Auch dieses Jahr wurden zum Behufe der Zuerkennung jurassischer Stipendien die Bestimmungen des Reglements vom 11. Februar 1836 genau beobachtet. In Folge hievon vergab der Regierungsrath im Laufe dieses Jahres folgende jurassische Stipendien:

1) An Johann Meuri, von Blauen, stud. theol., in Solothurn, Fr. 300 auf 1 Jahr (aus dem Rathskredit).

2) An Peter Cueni, von Röschenz, stud. theol., in Solothurn, Fr. 200 auf ein Jahr (aus dem Rathskredit).
3) An François Chevillat, von St. Ursanne, zum Behufe seiner juristischen Studien an der Fakultät zu Straßburg, 400 Franken jährlich, auf 3 Jahre.
4) An Maurice Crelier, von Bure, ebenfalls zum Behufe seiner juristischen Studien, Fr. 400 jährlich, auf drei Jahre.
5) An Joseph Bohrer, von Laufen, zum Behufe seiner theologischen Studien in Tübingen, ein drittes einjähriges Stipendium von Fr. 300.

Die Gesammtsumme für jurassische Stipendien, welche im Jahre 1849 an 11 Nutznießer verabreicht wurden, beträgt Fr. 4050, wovon Fr. 700 aus dem Rathskredit; die Nutznießer sind folgende:

1) Graa, von Gsteig bei Saanen, mit Fr. 400.
2) Rais, Casp., von Delsberg, mit Fr. 400.
3) Theubet, J. P., von Fahy, mit Fr. 400.
4) Moritz, Ignaz, von Pruntrut, mit Fr. 400.
5) Cueni, Peter, von Röschenz, mit Fr. 250 (davon 100 auf den Rathskredit).
6) Bohrer, Joseph, von Laufen, mit Fr. 300 (ganz auf den Rathskredit).
7) Ls. Läderer, von Pruntrut, mit Fr. 400.
8) L. Faivre, von Delsberg, mit Fr. 400.
9) Moritz, Xavier, von Pruntrut, mit Fr. 400.
10) Maîstre, Viktor, von Piquerez, mit Fr. 400.
11) Meuri, Johann, von Blauen, mit Fr. 300 (ganz auf den Rathskredit).

Ueberdieß erhielt der in Karlsruhe den polytechnischen Studien obliegende Heinrich Mäder von Mühleberg die zweite Hälfte des ihm unterm 16. Oktober 1848 vom Regierungsrathe zuerkannten Stipendiums, nämlich Fr. 300, und zwar aus dem Schulsäckel.

Subsidiaranstalten im engeren Sinne.

Die sämmtlichen Hülfsanstalten der Hochschule wurden in diesem Jahre unterstützt und hatten ihren regelmäßigen gedeihlichen Fortgang.

Der Stadtbibliothek wurden — statt der frühern 1600 Franken — pro 1849 nicht mehr als Fr. 1000 als Staatsbeitrag zuerkannt.

Die Studentenbibliothek erhielt Fr. 400, mit der Bestimmung, daß die Hälfte davon auf den Ankauf theologischer und philosophischer Bücher, die andere Hälfte auf juridische Werke verwendet werde.

Die medizinische Bibliothek erhielt ebenfalls Fr. 400.

Verwendet wurden:

Für das physikalische Kabinet	Fr.	317.	
Für das Observatorium	„	111.	85
Für das chemische Laboratorium	„	806.	50
Für die zoologische und mineralogische Sammlung	„	135.	20
Für den botanischen Garten	„	900.	
Für die Sammlung chirurgischer Instrumente	„	22.	22
Für die Anatomie der Menschenkörper (Präparate, Bedienung und Unterhalt zusammen)	„	1822.	99
Veterinäranstalt (Präparate, Bedienung und Unterhalt)	„	1097.	
Kunstanstalt: Besoldung des Inspektors und des Abwarts, neue Anschaffungen und Unterhalt	„	427.	35

B. Kantonalschulen in Bern.

I. Höheres Gymnasium.

Im Unterrichtsplan dieser Anstalt wurden im Laufe 1849 keine Veränderungen vorgenommen. Die Elemente der Philo-

sophie wurden, wie früher, so auch in diesem Jahre nicht gelehrt, sondern die betreffenden Stunden der obersten Klasse auf Deutsch, Hebräisch und Geschichte vertheilt.

In Betreff des Lehrerpersonals sind einige Veränderungen zu erwähnen. Das Provisorium des griechischen Sprachunterrichts in tertia dauert noch immer fort, indem Herr Dr. G. Studer diesen Unterricht wegen seiner vermehrten Thätigkeit an der Hochschule nicht wieder übernehmen konnte. In diesem Unterrichtsfache (6 Stunden wöchentlich) hatte die betreffende Klasse im Laufe des Jahres 4 verschiedene Lehrer, nämlich bis zum Frühlingsexamen Herrn Dr. Müller, von da an nur wenige Wochen Hrn. Holzinger, früher Lehrer in Murten und bald an die Kantonsschule nach Aarau berufen; von da an Herrn von Lerber, der aber während des Grenzfeldzuges im Dienst stand, und für welchen dann Herr Dr. Brunnemann, früher Gymnasiallehrer in Stettin, vikarirte.

Ferner gab Herr Professor Dr. Perty, in Folge seiner Uebernahme der Kollegien über Botanik an der Hochschule und der Mitvorsteherschaft des botanischen Gartens, den naturgeschichtlichen Unterricht am Gymnasium ab und wurde provisorisch ersetzt durch Hrn. Krieger, Lehrer am Progymnasium.

Das Gymnasium zählte zu Anfang des Schuljahrs 18$^{49}/_{50}$ 33 Schüler, nämlich 6 in prima, 10 in secunda und 17 in tertia (nicht 18, wie es im Verzeichniß vom Mai 1849 steht). Zu Ende des Jahres zählte die prima noch ihre 6, die secunda noch 9, indem ein Schüler zum Rechtsstudium übergegangen war, die tertia noch 17, so nämlich, daß 1 ausgetreten, dagegen 1 eingetreten. Ein Jüngling wurde als Hospitant in tertia zugelassen.

Auf Ostern 1849 traten zehn Schüler der frühern prima mit Zeugnissen der Reife versehen an die Hochschule über, der 11. machte das Examen maturitatis nicht mit. Von jenen 10 traten 8 in die Theologie, 2 in die juridische Fakultät.

Preisaufgabe wurde auf Ostern 1849 keine bearbeitet; man abstrahirte auch förmlich von derartigen Aufgaben, weil man fand, dieselben leiten auf dieser Stufe noch zu sehr von dem Schulfleiße und von den verschiedenen Schulpensen ab und zu ausschließlich auf einen einzigen Punkt, den der Aufgabe, hin.

Die Jahresprüfung lieferte im Ganzen günstige Resultate; namentlich war Ursache vorhanden, mit den Leistungen der obersten Klasse recht wohl zufrieden zu sein.

II. Progymnasium.

Was den Unterrichtsplan dieser Anstalt betrifft, so erlitt derselbe im Laufe dieses Jahres nur in dem mathematischen Pensum eine wesentliche Veränderung. Auf die Reklamation des mathematischen Lehrers des höhern Gymnasiums nämlich und damit das Progymnasium der höhern Anstalt zweckmäßiger in die Hände arbeite, wurde verfügt, es sei das Pensum der Mathematik am Progymnasium in Bern nach dem früher auch hier und jetzt noch am Progymnasium in Biel befolgten Plane durchzuführen, nach welchem jedenfalls den Logarithmen und Progressionen (welche aus dem mathematischen Pensum des Progymnasiums wegfallen und in das Gymnasium verwiesen werden) der Unterricht in der Stereometrie, als Pensum des Progymnasiums voranzugehen hat, und dessen Gang überhaupt den vorhandenen Bedürfnissen mehr entspricht, als der seit Jahren hier befolgte.

Ueber die Disziplin der Anstalt und über den wissenschaftlichen und pädagogischen Gehalt der Mehrzahl der Lehrer gilt das Urtheil im vorjährigen Bericht noch heute.

Während in Folge der dießjährigen Prüfungen durchschnittlich die Zufriedenheit der Expertenkommission ausgesprochen wurde, sah sich die Erziehungsdirektion genöthigt, die Lehrerversammlung der Anstalt um ihr Gutachten zu ersuchen über die Ursachen der auffallend ungünstigen Resultate

der Prüfungen der beiden obersten Klassen im Französischen. Statt dieses Gutachtens langte die Demission des französischen Lehrers der genannten Klassen ein.

Damit hängt zusammen die Personalveränderung, daß an die Stelle des Hrn. Schmuts Hr. Luçon aus Frankreich, zuletzt Lehrer in Murten, früher in Hofwyl, provisorischer Lehrer des Französischen an den beiden obern Klassen des Progymnasiums wurde.

Eine fernere Personalveränderung, wenigstens in gewissem Sinne, ist die, daß Herr Krieger in Folge seiner Uebernahme des naturhistorischen Unterrichts am höhern Gymnasium den geographischen Unterricht der III. und IV. Klasse Progymnasii niederlegte, welcher durch die Erziehungsdirektion provisorisch dem Herrn Künkelen, der diesen Unterricht früher schon ertheilt hatte, übertragen wurde. Herr Rüetschi wurde als provisorischer Direktor wieder bestätigt und ihm die 5 griechischen Stunden der II. Klasse wieder übergeben, nachdem Herr Dr. Th. Müller sie niedergelegt.

Das Schuljahr 18$^{49}/_{50}$ wurde begonnen mit 82 Schülern, wovon 8 auf die I.
7 „ „ II.
11 „ „ III.
17 „ „ IV.
16 „ „ V.
23 „ „ VI. Klasse kamen.

Seither haben zwei Schüler die Anstalt verlassen, von denen einer nach Vivis versetzt ward, der andere mit seinen Eltern von hier weg zog; dagegen sind sieben neue in die verschiedenen Klassen eingetreten und andere mußten aus Mangel an den gehörigen Vorkenntnissen abgewiesen werden, so daß mit Ende Jahres 1849 im Ganzen 87 Schüler das Progymnasium besuchten (zu Ende 1848 zählte die Anstalt 86 Schüler), von denen 25 Burger der Stadt Bern.

III. Industrieschule.

Im Unterrichtsplan dieser Anstalt trat im Laufe von 1849 keine Veränderung ein.

Einzelne Mängel in Betreff der Disziplin so wie des Unterrichts lassen sich nicht verkennen. Hauptsächlich uud am auffallendsten fanden dieselben statt im französischen Unterricht, in Bezug auf welchen die Prüfungskommission ungefähr die gleichen Bemerkungen machte, wie bei demselben Unterricht in den beiden obern Klassen des Progymnasiums, indem der Lehrer beider Anstalten derselbe war. Der Verlauf des Lehrerwechsels war auch derselbe. An die Stelle des Hrn. Schmuts trat auch hier Herr Luçon (provisorisch wie am Progymnasium).

Mehrere Lehrer hingegen erfüllen ihre Pflicht mit Gewissenhaftigkeit, Takt und Energie, somit auch mit Erfolg.

Zur Förderung des geographischen Unterrichts wurden Reliefkarten der Schweiz und von Europa angeschafft. Auch neue Zeichnungsvorlagen wurden bewilligt.

Um dem Uebelstand der Vereinigung der III. und IV. Klasse in der Geschichte einigermaßen zu begegnen und dem Lehrer die Erreichung des geschichtlichen Lehrzieles möglicher zu machen, wurde vom Lehrerkollegium eine Geschichtsstunde mehr für jene beiden vereinigten Klassen gewünscht. Auf den Antrag der Erziehungsdirektion gestattete dieß der Regierungsrath. Indeß wird diese fernere Geschichtsstunde erst im Jahr 1850 in den Stundenplan aufgenommen.

Zu Anfang des Schuljahres 18$^{49}/_{50}$ zählte die Anstalt 87 Schüler, nämlich: 7 in der I.
11 „ „ II.
23 „ „ III.
21 „ „ IV.
25 in der V. Klasse.

Drei sind seither ausgetreten, und zwar zu Handwerken oder auf Schreibstuben. Einer gieng an die Gewerbsschule in Aarau ab.

Zu Ende 1849 sind also noch 84 Schüler, nämlich:

5 in der I.
10 „ „ II.
19 „ „ III.
24 „ „ IV.
25 „ „ V. Klasse;

davon sind 2 Stadtberner, 60 Kantonsangehörige, 17 aus andern Kantonen, 5 Ausländer.

IV. Elementarschule.

Veränderungen im Unterrichtsplan oder im Personal dieser Anstalt sind im Laufe von 1849 keine vorgekommen. Am Schlusse des Schuljahres 18$^{48}/_{49}$ zählte sie 187 Schüler, von welchen 14 in's Progymnasium, 16 in die Industrieschule und 1 in die burgerliche Realschule befördert worden sind. Zu Anfang des Schuljahres 18$^{49}/_{50}$ waren 189 Schüler, nämlich 47 in der I.
43 „ „ II.
39 „ „ III.
60 „ „ IV. Klasse.

Mit denjenigen Knaben, die seither eintraten, haben im Laufe von 1849 214 Schüler die Elementarschule besucht. Hingegen traten wiederum 11 aus, die meisten in Folge von Wohnortsveränderung, so daß zu Ende Jahres noch ihrer 203 waren, nämlich:

I.	Klasse	48,	davon	5	Burger	der	Stadt Bern
II.	„	43	„	8	„	„	„ „
III.	„	40	„	4	„	„	„ „
IV.	„	72	„	9	„	„	„ „

Nach dieser Schülerzahl berechnet betragen die Monatgelder in diesem Schuljahr, zu 11 Monaten berechnet, wie folgt:

I. Klasse à 2 Fr. per Monat	— 48 × 22	=	Fr. 1056
II. „ „ „ „ „ „	— 43 × 22	=	„ 946
	Zum übertragen:		Fr. 2002

	Uebertrag:	Fr. 2002
III. Klasse à 2 Fr. per Monat	— 40 × 22 =	Fr. 880
IV. „ „ 1½ „ „ „	— 72 × 16½ =	„ 1188
	Zusammen	Fr. 4070
	dazu 58 Eintrittsgelder à Fr. 4 =	Fr. 232
		Fr. 4302

Die Gesammtbesoldung der Lehrer beträgt Fr. 4900. Was die Räumlichkeiten dieser Anstalt betrifft, so sind die Klassen I. II. IV. so angefüllt, daß wegen Mangel an Raum keine Aufnahmen mehr möglich sind, wie denn bereits mehrere Gesuche um Aufnahme von Kindern abgelehnt werden mußten. Und so dürfte denn der Fall schon auf künftigen Frühling eintreten, daß eine eigentliche neue Klasse errichtet werden muß statt der bisherigen zwei Abtheilungen der 4. Klasse, welche ebenfalls nur in Folge der großen Schülerzahl der untersten Klasse bei beschränktem Raume nothwendig geworden war.

Abendstunden.

Der gymnastische Unterricht, welcher eigentliches Turnen und Schwimmen in abgesonderten Stunden in sich begreift, wurde im Jahre 1847 zusammen von 140 Schülern benutzt, im Jahr 1848 von 95, im Jahr 1849 von 108, welche sich so vertheilen:

Turner:

46 Progymnasianer,
23 Industrieschüler,
15 Elementarschüler I. Klasse.

Schwimmer:

12 Progymnasianer,
12 Industrieschüler.

Unerfreulich ist die Erscheinung, daß gerade die obersten Klassen von Progymnasium und Industrieschule am wenigsten bei den gymnastischen Uebungen sich betheiligen. Dieß trat besonders in diesem Jahre auffallend an den Tag. Ebenso

verhält es sich mit der Theilnahme am Turnen während des Winters in der Reitschule, indem von sämmtlichen Schülern des Progymnasiums und der Industrieschule, welche an diesem letztgenannten Unterricht Theil zu nehmen aufgefordert worden waren, nur 41 denselben besuchen, und das noch sehr unregelmäßig. 38 von diesen 41 bezahlen für das Winterturnen nichts, weil sie im Sommer geturnt haben, und deßhalb frei sind von der Entrichtung einer Winterturngebühr, 3 einzige zahlen je 10 Bz. Diese Erfahrungen weisen deutlich genug darauf hin, wie nothwendig die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts sei.

Das Schülerkorps.

Es zählt gegenwärtig 198 Mitglieder, worunter 30 Realschüler, so daß von den zur Theilnahme berechtigten Kantonsschülern 168, mithin wohl vier Fünftheile derselben dem freiwilligen Korps angehören. Weniger günstig als dieses Zahlenverhältniß stellt sich das Urtheil über den Besuch der Uebungsstunden heraus. Im Sommer fehlte oft ein Viertheil, nicht ganz selten sogar ein Drittheil; im Winter muß oft ein Drittheil, ja selbst bisweilen die Hälfte als abwesend aufgezeichnet werden. Dieser Leichtsinn rührt wohl daher, daß man die Sache als ganz dem freien Willen von Kindern und Eltern überlassen ansieht, so lange die Theilnahme am Korps nicht eigentliche Schulsache, also nicht obligatorisch ist; auch werden die Geldbußen, die auf die Versäumnisse gelegt sind, als volles Aequivalent betrachtet und sind deßhalb der Sache nicht förderlich. Diese Uebelstände haben denn auch die Erziehungsdirektion bestimmt, einen Regierungsrathsbeschluß zu provoziren, der die Verbindlichkeit der Theilnahme am Schülerkorps für sämmtliche Kantonalschüler ausspricht. Zu diesem Behufe ist bereits ein Reglement ausgearbeitet.

Durchschnittlich betragen die Kosten des Korps 200 Fr. für die Instruktoren und ebensoviel für Munition. Der Unterhalt der Waffen kann ungefähr aus den Eintritts- und

Unterhaltungsgeldern der Korpsmitglieder bestritten werden (1847 und 1848 reichten die Gelder der Kadetten hiefür bei weitem nicht hin). Die Umänderung der alten Schlösser in das Perkussionssystem würde — einmal durchgeführt — den Unterhalt der Gewehre minder kostspielig machen, und ist auch darum Bedürfniß, weil ja fortan allgemein im Militärwesen die Perkussionsschlösser eingeführt werden.

Kosten der Subsidiaranstalten der Kantonalschule in Bern:

Schulbibliothek	Fr.	100	—
Abendschule, Aufseher	„	100	—
Badeanstalt und Schwimmunterricht	„	376	10
Turnunterricht	„	619	61½
Schulfest, Prämien, Schülerkorps	„	1442	87
Lehrmittel, Scripturen	„	70	85
Druck- und Buchbinderkosten	„	44	50
Reparationen, Geräthschaften	„	159	65
Verschiedenartiges	„	104	70
Feurung, Licht, Abwart	„	1120	—

Dagegen betrugen die Einnahmen an Eintritts- und Monatgeldern Fr. 10,014 50 und an Abendstundengeldern Fr. 519.

C. Progymnasien und Collèges der Landstädte.

I. Progymnasium in Biel.

Diese Anstalt zählte Ende 1848 66 Schüler,
„ 1849 60 „ nämlich:

I. Klasse 23
II. „ 18
III. „ 12
IV. „ 7, von welchen auf die Abtheilung b seit dem Herbst nur Einer fällt.

Zu der sogenannten division française gehören 17, zu der Literarabtheilung nur 5 Schüler.

In Biel selbst wohnen 41; 10 kommen täglich aus dem Umkreis einer Stunde; 9 sind temporär zum Besuch der Anstalt in der Stadt untergebracht.

Sie gehören sämmtlich der reformirten Konfession an.

Die Muttersprache von 16 ist die französische, die der übrigen die deutsche.

Nach gänzlich absolvirtem Cursus, d. h. nach einem einjährigen Aufenthalt in der obern Abtheilung der obersten Klasse IV. b, sind nur 3 Zöglinge ausgetreten; aus den übrigen Klassen im Ganzen 22; unter diesen gingen 7 aus verschiedenen Gründen in ihre Ortsschulen zurück; 3 nahmen aus Armuth Fabrikarbeit; 2 gingen zum Handel über; 3 kehrten in's elterliche Haus zurück; 4 erlernten ein Handwerk; einer das Notariatsfach; einer will Ingenieur werden; 2 wurden in's Welschland geschickt; 2 gingen auf auswärtige Schulen ab; einer in's höhere Gymnasium in Bern.

Herr Vikar Güder wurde auch für das Schuljahr 1849 zum Direktor der Anstalt ernannt und bestätigt.

Das vom Verwaltungsrath gestellte Begehren um Reorganisation der Anstalt konnte im Hinblick auf die bevorstehende allgemeine Reorganisation des Schulwesens, resp. also auch des Mittelschulwesens, nicht berücksichtigt werden. Aus demselben Grunde konnte das Begehren um endliche definitive Anstellung des Hrn. Rode, der seit Jahren die Stelle eines Lehrers der Geschichte, des Griechischen und Lateinischen provisorisch bekleidet, nicht Berücksichtigung finden.

Eine nicht unbedeutende Störung verursachte die mit dem Sommerkurs beginnende halbjährige Kantonsverweisung des Hrn. Hattemer in Folge richterlichen Urtheils. Ihn vertraten während dieser Abwesenheit für die 6 deutschen Stunden Vorbereitungsunterricht Herr Aimé Prêtre, für die Lateinstunden Hr. Helfer Steck in Nidau und Herr Rode, welcher letztere auch für

Herrn Prêtre einstund, nachdem dieser sich nach 2 Monaten von Biel entfernte.

Der Unterricht im Schreiben, Zeichnen und in der Buchhaltung wurde nicht definitiv vergeben, sondern der Verwaltungsrath erhielt die Weisung, denselben — wie seit der Demission des Hrn. Benz geschehen — provisorisch durch die Herren Denner und Keller ertheilen zu lassen.

In Betreff des mathematischen Unterrichts ist die Verfügung nachzusehen, deren bereits bei'm Progymnasium in Bern einläßliche Erwähnung geschehen.

Das Progymnasium in Biel lieferte auf Ostern einen sehr tüchtigen Schüler in's höhere Gymnasium.

Schon beim Beginn des Winterkurses wurde der wieder eingetretene Herr Hattemer krank, und seine Stellvertretung geschah in früher genannter Weise fort. Man behalf sich nach Möglichkeit. Nach seinem Tode wurden nach längerer Unterhandlung seine Fächer mit Einwilligung der Erziehungsdirektion für den Winterkurs 18$^{49}/_{50}$ unter die Herren Rode, Koch und Denner vertheilt, nachdem die Staatsbehörde die Ueberzeugung gewonnen, daß die Uebernahme dieser Stunden die betreffenden Lehrer an der Erfüllung ihrer eigenen ursprünglichen Pflichten nicht hindre.

Nichtsdestoweniger kann nicht in Abrede gestellt werden, daß unter diesen Mißständen die Litterarabtheilung der Anstalt gelitten hat.

Die Gesammtkosten der Anstalt belaufen sich ungefähr auf Fr. 11,000. —

II. Progymnasium in Thun.

Diese Anstalt zählte auf das Ende des Schuljahres 18$^{48}/_{49}$ 55 Schüler; zu Ende des Jahres 1849 zählte sie 56 Schüler, nämlich:

14 in der I. Klasse,
21 in der II. Klasse,
21 in der III. Klasse.

Von diesen 56 gehören 54 Eltern an, die in der Kirchgemeinde wohnen; 2 sind in der Stadt untergebracht; den Sommer hindurch kam einer von einer Landgemeinde her täglich in die Stadt.

Nur ein einziger von allen Schülern ist nicht ein Deutscher der Sprache nach; alle sind reformirt.

Nach gänzlich absolvirtem Kursus sind nach Ostern 10 Schüler ausgetreten; vor dem Schlusse des Kursus schon 7. Von den Ausgetretenen setzen 2 ihre Studien in höheren technischen Anstalten fort; die übrigen haben sich verschiedenen Berufsarten zugewendet, meistens der Handlung und dem Handwerk.

In Betreff des Unterrichtsplanes fand keine Veränderung Statt. In Folge der Prüfungen für die Aufnahme in's höhere Gymnasium in Bern, welche auffallende Mängel der Bewerber in den mathematischen Kenntnissen zu Tage legten, wurde auch dem Verwaltungsrath dieser Anstalt eröffnet, daß die Erfüllung des mathematischen Progymnasialpensums in Zukunft durchaus nothwendig sei, und daß die Vernachlässigung dieses Faches unmöglich fortdauern könne.

Im Lehrerpersonal fanden folgende Veränderungen Statt:

Der Lehrer der französischen Sprache, Hr. Rytz, ist gestorben. Der Lehrer der Religion und der deutschen Sprache, Herr Moser, ist auf die Pfarrei Hilterfingen befördert worden. Der provisorische Lehrer der Mathematik und Naturkunde ist ersetzt worden in Folge einer neuen Unterrichtskombination.

Diese drei Erledigungen veranlaßten eine Veränderung in der Organisation des Unterrichts. Fach- und Klassensystem wurden kombinirt und zu Lehrern gewählt, und zwar provisorisch:

1. Für deutsche Sprache, Mathematik und Naturkunde an den beiden obern Klassen: Herr Karl Walter von Wädenschwyl;
2. für die französische Sprache in allen 3 Klassen, für Deutsch und Mathematik in der untersten Klasse: Herr J. Hinnen von Zürich;
3. für die Religion: Herr Pfarrer Hopf.

Direktor der Anstalt war Herr Moser; nach seinem Abgang nach Hilterfingen wurde Herr Hopf gewählt und bestätigt vorerst bis Ende Schuljahres 18⁴⁹/₅₀.

Im Verwaltungsrath wurde Herr Pfarrer Ischer nach seiner Beförderung nach Bern ersetzt durch Herrn Pfarrer Moser, und Herr Pfarrer Hopf, der als neuer Progymnasiallehrer nicht mehr in dem Verwaltungsrath sitzen konnte, durch Herrn Doktor Immer.

Die Kosten der Anstalt beliefen sich auf circa 7600 Fr.

III. Progymnasium in Neuenstadt.

Zu Ende des Schuljahrs 18⁴⁸/₄₉ zählte die Anstalt 68 Zöglinge. Auf Ende des Jahres 1849 war die Zahl auf 78 gestiegen, und zwar waren diese 78 folgendermaßen vertheilt:

I. oder oberste Klasse: 6 Schüler:

		Franzosen.	Deutsche.
1. Abtheil.	3 Litterarschüler;	2	1
2. „	3 { nämlich 1 Litterarschüler	1	—
	und 2 Industrieschüler	1	1

II. Klasse: 40 Schüler:

1. Abtheil.	11 { 5 Industrieschüler	3	2
	6 Litterarschüler	5	1
	Uebertrag	12	5

		Franzosen.	Deutsche.
	Uebertrag	12	5
2. Abtheil. 29	7 Litterarschüler	5	2
	22 Industrieschüler	9	13
III. Klasse: 32 Schüler:			
1. Abtheil. 19	4 Litterarschüler	4	—
	15 Industrieschüler	10	5
2. Abtheil. 13	5 Litterarschüler	5	—
	8 Industrieschüler	7	1
	Franzosen:	52	26
	Deutsche:	26	
	Gesammtzahl:	78	

In der Stadt selbst wohnen die Eltern von 26
In Pensionen untergebracht sind 49 } 78
Täglich kommen aus benachbarten Orten 3

Reformirte: 75 } 78 Franzosen: 52 } 78
Katholiken: 3 Deutsche: 26

Zu Ende des Schuljahres 18 48/49 verließen die Anstalt 16 Zöglinge, im Laufe des vorhergehenden Kurses 11. Die Ausgetretenen haben sich theils dem Handel, theils den Künsten, Gewerben und dem Ackerbau zugewendet.

Es ist schon im früheren Berichte bemerkt worden, daß die zunehmende Schülerzahl die Theilung der 2. Klasse in zwei Abtheilungen nöthig gemacht hat für den Unterricht in den Sprachen und in der Mathematik, eine Anordnung, welche eine Vermehrung der wöchentlichen Stunden um 10 — und der Kosten um 420 Fr. jährlich zur Folge hatte.

Seit dem Mai 1849 besitzt die Anstalt mit Genehmigung der Staatsbehörde eine Vorbereitungsklasse für diejenigen deutschen Schüler, die noch nicht hinlänglich Französisch verstehen, um dem Unterrichte in den verschiedenen Fächern mit Nutzen folgen zu können. Sie wird von etwa 15 Knaben besucht, hat 12 französische Stunden wöchentlich, veranlaßt 600 Fr. Mehrkosten jährlich, die der blühende Zustand der Kasse dieser Anstalt ohne weitere Staatsbei-

träge zu leisten gestattet, und ist provisorisch dem Herrn Cäsar Wyß übertragen.

In Betreff des mathematischen Pensums wurde dem Verwaltungsrath des Progymnasiums zu Neuenstadt dieselbe Eröffnung gemacht, wie demjenigen des Progymnasiums in Thun.

Eine Mineraliensammlung wurde angeschafft für Fr. 125.

Die Bibliothek wurde mittelst Beiträgen des Verwaltungsraths vermehrt, die militärischen Exerzitien wurden organisirt, der Waffenvorrath ergänzt und ein Instruktor angestellt unter der Oberleitung eines höheren Offiziers.

Die Anstalt wurde auch pro Schuljahr 18 49/50 unter die Direktion des Herrn Pfarrer Krieg gestellt.

Die Wahl des Herrn alt Regierungsstatthalters Imer in den Verwaltungsrath statt des verstorbenen Herrn Pfr. Rohr in Ligerz, sowie die Ersetzung des verstorbenen Herrn Pfarrer Steinhäuslin, als Lehrer der deutschen Sprache der Anstalt, gehört in das Jahr 1850.

Die Kosten der Anstalt belaufen sich gegen 8000 Fr.

Ueber den wissenschaftlichen und pädagogischen Charakter dieser Schule gilt fortwährend das im Bericht von 1848 ausgesprochene Urtheil.

IV. Kollegium in Pruntrut.

Am Schlusse des Schuljahres 18 48/49 zählte die Anstalt 64 Zöglinge, welche Zahl auf Ende Jahrs 1849 auf 73 gestiegen ist.

Diese 73 Zöglinge vertheilen sich wie folgt:

Litterarabtheilung.			Realabtheilung.	
1. Klasse	Philosophie	4		
2. „	Rhetorik	12	Obere Klasse	3
3. „	Humanités	7	Mittlere Klasse	6
4. „	2. Grammatik	9	Untere Klasse	11
5. „	1. Grammatik	12		20
6. „	Elementarklasse	9		
		53		

Bei Vergleichung des vorjährigen Standes der Anstalt mit dem gegenwärtigen stellt sich in Betreff der Realabtheilung eine wesentliche Modifikation heraus. Bis dahin waren die Zöglinge, welche vom Studium der alten Sprachen dispensirt wurden, nicht zahlreich genug, um eigene Abtheilungen zu bilden und als solche im Jahresbericht aufgeführt zu werden. Da aber die Zahl solcher Schüler zunimmt, und es nothwendig ist, daß man den jungen Leuten, die nicht klassische Studien treiben sollen, den Zutritt zum Unterricht in den Fächern der Mittelschule erleichtere, so sind drei Realklassen errichtet worden, von denen die unterste die sogenannte Classe préparatoire bildet.

Der Unterricht dieser Classe préparatoire umfaßt einen speziellen französischen Sprachkurs, vaterländische Geschichte und Geographie; ferner — und zwar gemeinschaftlich mit der Classe élémentaire — den Unterricht in der allgemeinen Geschichte und Geographie, Deutsch, Rechnen, Zeichnen, Gesang und Religion.

Die mittlere Realklasse hat den Unterricht im Französischen, Deutschen, in der Arithmetik, in Geschichte, Geographie und Zeichnen gemeinschaftlich mit der zweiten Grammatikklasse (IV. Litterarklasse) — überdieß einen algebraischen Kurs mit den Humanisten (III. Litterarklasse) — Geometrie, Physik, Mineralogie und Religion mit den Rhethorikern (II. Litterarklasse) — und endlich eine Stunde Zeichnen für sich.

Die obere Realklasse hat mit der obersten Litterarklasse Chemie, Physik, Mineralogie, Mathematik, Deutsch — mit der Rhetorikklasse Geometrie — im Nothfall mit der II. Grammatikklasse die arithmetischen Stunden — Algebra und Französisch mit den Humanisten. Ueberdieß 4 Stunden Zeichnen.

Das Studiensystem von 1843, gegenwärtig noch in Anwendung, ist elastisch genug, um eine Realabtheilung zu gestatten, ohne den Gesammtgang der Anstalt zu stören oder ihr ein anderes Gepräge zu geben. Der Unterrichts- und Stundenplan ist vollständig und hat keine Lücken. Der Verwaltungsrath betrachtet diese Anordnung als eine Anbahnung der neuen Organisation der Anstalt, welche in Folge der zu erwartenden allgemeinen Reorganisation des Mittelschulwesens auch das Collège zu Pruntrut treffen wird. — Nach obiger Uebersicht verhält sich die Zahl derjenigen Schüler, die klassische Studien betreiben, zu derjenigen der Realschüler, wie 53 zu 20.

Von den 73 Schülern wohnen 45 bei ihren Eltern in der Stadt selbst; 22 sind in der Stadt zum Behuf des Schulbesuchs untergebracht; 6 kommen täglich aus den benachbarten Dörfern in die Schule.

Nur drei Schüler sind deutsche Schweizer von Geburt; alle anderen gehören den verschiedenen Gegenden des Jura an und betrachten die französische als ihre Muttersprache.

Alle sind — mit Ausnahme zweier Israeliten — Katholiken.

Im Laufe des Schuljahrs 18$^{48}/_{49}$, welches im August zu Ende ging, betrug die Gesammtzahl der Zöglinge 83, von denen 19 die Anstalt vor dem Ende des Kurses verließen, 1 entlassen wegen Disziplinarvergehen, 1 um in das Gymnasium zu Basel einzutreten, 1 ist nach Amerika ausgewandert; 1 ging nach Straßburg, um sich vollends zum Eintritt in die polytechnische Schule zu befähigen; 5 sind

in Handlungs- und Verwaltungsbüreaux eingetreten, die übrigen zehn sind zu ihren Familien zurückgekehrt, um Handwerke zu erlernen oder sich dem Landbau zu widmen.

Von den 64 Zöglingen, die bei der Prüfung zugegen waren, setzen 57 ihre Studien in Pruntrut fort; zwei sind an die Hochschule zu Straßburg abgegangen, um Jus zu studiren; es sind dieß die oben erwähnten jurassischen Stipendiaten Chevillat und Crelier; ein dritter — Elsässer von Geburt — ist gegenwärtig im Collège von La Chapelle; die vier übrigen sind zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Außer der Errichtung der oben dargestellten Realabtheilung wurde der Unterricht am Collège von Pruntrut vervollständigt durch die Einführung des Turnens und der militärischen Uebungen; das erstere unter der Leitung des Hrn. Joset, gewesenen Seminarzöglings und jetzigen Primarlehrers in Pruntrut, — die zweiten unter einem eigentlichen Instruktor, der wiederum unter der Oberaufsicht des Herrn Major Froté steht. Die Gymnastik, früher mit mißtrauischen Blicken betrachtet, gewinnt Theilnahme und Boden. Der Instruktor hält sich genau an das Kantonal-Militärreglement, und die Haltung der Zöglinge hat bedeutend gewonnen.

Außer diesen ergänzenden Einrichtungen hat die eigentliche Organisation der Anstalt keine Veränderungen erlitten, und die Pensen der verschiedenen Mitglieder der Lehrerschaft sind dieselben geblieben, wie früher.

Im Laufe von 1849 hat die Anstalt in der Person des Herrn Viktor Theubet einen vortrefflichen Zeichnungslehrer durch den Tod verloren; provisorisch ist derselbe ersetzt durch Herrn Viktor Monnot, Zögling der Centralschule zu Paris.

Die Musik der Anstalt und die Schüler der obern Klassen machten einen Ausflug nach Biel, um mit den Schülern des dortigen Progymnasiums zu fraternisiren; die daherigen glücklichen Eindrücke, welche durch eine Abordnung des Progymnasiums von Neuenstadt und durch die freund-

liche Aufnahme in Delsberg vermehrt wurden, erzeugten den Entschluß, in Zukunft diese Ausflüge zu wiederholen und die freundlichen Verbindungen mit den Schwesteranstalten zu erneuern und zu befestigen.

Der Wunsch einer Reorganisation der Anstalt, vor die Staatsbehörde gebracht durch den Verwaltungsrath, wurde, als nicht dringend, und im Hinblick auf die bevorstehende Reorganisation des gesammten Mittelschulwesens, von der Hand gewiesen.

Nach vollendeter Amtsdauer wurde Herr Dekan Paré vom Bischof von Basel als dessen Repräsentant wieder für eine neue Amtsdauer in den Verwaltungsrath gewählt.

Die Kosten der Anstalt betrugen ungefähr 10,600 Fr.

Die dießjährigen Prüfungen der Bewerber um jurassische Stipendien rechtfertigten auf's Neue die vorjährige Bemerkung in Betreff der klassischen Studien derselben vom Standpunkte der Hochschulreife aus betrachtet.

V. Kollegium in Delsberg.

Zu Ende des Schuljahres 18$^{48}/_{49}$ zählte die Anstalt 28 Schüler, zu Ende Jahres 1849 hingegen 30, welche sich folgendermaßen vertheilen:

Elementarklasse	14	
Grammatik	6	
Humanités	4	
Rhetorik	3	(mit Einschluß der Deutschen)
Realklasse	3	

Die benachbarten Dörfer liefern von diesen 30 Schülern den dritten Theil; die beiden übrigen Drittheile liefert die Stadt Delsberg, mit Einschluß von 4 Fremden, die in Delsberg Französisch lernen sollen. Diese letztern ausge-

nommen reden alle Schüler das Französische als ihre Muttersprache; 29 sind Katholiken, 1 einziger ist Reformirter.

Acht Zöglinge haben zu Ende des Schuljahrs 18 48/49 die Anstalt verlassen, ohne die Kurse vollendet zu haben. Einer derselben ist nach Frankreich gegangen, um seine Humaniora fortzusetzen; drei andere studiren in der Schweiz fort; ein fünfter hat sich dem Handel zugewendet, der sechste hat sich auf ein Büreau begeben, und die beiden übrigen haben mechanische Berufsarten ergriffen. — Seit dem Beginn des Schuljahres 18 49/50 hat die Anstalt nur einen Schüler verloren, der Lehrer geworden ist.

Die Reorganisation dieses Kollegiums ist bereits im Verwaltungsbericht von 1848 auseinandergesetzt. Durch dieselbe ist die Verwaltung fest und geordnet geworden, und alle Unterrichtsfächer, von denen mehrere bisher bloß fakultativ waren, wurden obligatorisch. Der wissenschaftliche Standpunkt der Anstalt läßt Vieles zu wünschen übrig; die Finanzlage ist so traurig, als je. Das Schulgeld wurde von 10 auf 20 Bz. monatlich erhöht. Die Besoldungen der Lehrer sind sehr schwach. Indeß gewinnt denn doch die Anstalt allmählig in der öffentlichen Meinung, und die Hingebung der Lehrer und ihre aufopfernde Thätigkeit dürfte das Collège vom Schiffbruch erretten, wenn nicht neue Stürme sich gegen dasselbe erheben.

Die Direktion der Anstalt wurde dem Herrn Abbé Koetschet übertragen; im Oktober übernahm sie provisorisch Herr Prof. Villemain durch Convention. — Der Religionsunterricht wurde unter die Geistlichen unter den Lehrern vertheilt. — Für den demissionirenden Herrn Carlin ward Herr Mérat, Direktor der Normalschule, in den Verwaltungsrath gewählt.

An die Stelle des Herrn Hennet, welcher wegen Kränklichkeit seine Entlassung eingab, wurde zum provisorischen Professor der Grammatik ernannt: Herr Germain Imhoff

von Delsberg. Dem Herrn Hennet konnte die gewünschte Pension nicht bewilligt werden.

Die Kosten der Anstalt belaufen sich auf nahe an 7000 Fr. jährlich.

D. Sekundarschulen.

Im Jahr 1849 wurde kein allgemeines Examen für die Sekundarschulen angeordnet, sondern es verblieb bei den Frühlingsprüfungen jeder einzelnen dieser Anstalten, welcher jeweilen der betreffende Schulkommissär beizuwohnen hat. Die eingelangten Berichte über diese Prüfungen lauteten befriedigend.

Folgende Sach- und Personalverfügungen verdienen eine Stelle in diesem Berichte:

Aarberg: Die Lehrer wirken in glücklichem Verein zum Wohl der Schule. Der Lehrplan wurde von der Staatsbehörde genehmigt.

Kleindietwyl: Diese Anstalt wurde auf eingelangtes Begehren hin auf eine neue Periode von 4 Jahren anerkannt und ihr vom Regierungsrath die Hälfte der Lehrerbesoldung zugesichert — immerhin jedoch unter dem Vorbehalt allfälliger Veränderungen in Folge der bevorstehenden Reorganisation des Mittelschulwesens.

Die Anstalt hatte sich wirklich als ein Bedürfniß für jene Gegend bewährt.

Der Präsident der Direktion der Anstalt wurde wieder bestätigt; eben so die beiden Lehrer, der eine provisorisch für ein Jahr, der andere für die Dauer der Garantieperiode.

Erlach. An die Stelle eines nach Amerika auswandernden Lehrers wird provisorisch für 1 Jahr gewählt: Herr

J. Brügger von Thunstetten, bisher Lehrer am Waisenhause in Bern.

Langenthal. Nach abgelaufener Garantieperiode wird diese Sekundarschule auf neue 4 Jahre anerkannt und ihr die Hälfte der Lehrerbesoldungen zugesichert, unter gleichem Vorbehalt, wie bei Kleindietwyl. Auch sie hat sich als ein Bedürfniß für Langenthal und Umgegend ausgewiesen.

Zum Präsidenten der Direktion wurde ernannt Herr Rechtsagent Dennler.

In Langenthal wurde im Laufe des Sommers ein Jugendfest der Oberaargauischen Kadettenkorps gefeiert.

Langnau. Diese Sekundarschule wurde ebenfalls auf neue 4 Jahre gesichert und die Hälfte der Lehrerbesoldungen zugesagt — unter demselben Vorbehalt, wie bei Kleindietwyl ꝛc. ꝛc.

Präsident der Direktion wurde Herr alt Regierungsrath J. Schneider daselbst.

Die beiden Lehrer wurden für die neue Garantieperiode wieder bestätigt.

Beide Lehrer wurden in der Besoldung gleichgestellt, indem diejenige des einen von 800 auf 900 Fr. erhöht wurde.

Sumiswald. Präsident der Direktion wurde Herr Großrath Jakob Müller daselbst.

Kirchberg. Anerkennung auf neue 4 Jahre, wie Kleindietwyl ꝛc. ꝛc. Wiederbestätigung der Lehrer für die neue Garantieperiode.

Steffisburg. Realschule. An die Stelle des zum Vorsteher der Zwangsanstalt in Thorberg beförderten Hrn. Vogt tritt als Reallehrer Herr Santschi. — In Abänderung des Reglements der Anstalt wurde im Laufe des Jahres gestattet, auch Mädchen — und zwar bis auf einen Drittheil — in die Realklasse aufzunehmen.

In Betreff des Lehrerpersonals gilt das im vorjähri-

Statistische Tabelle

über den Bestand der Secundarschulen auf Ende 1849.

Circular vom 9. Merz 1841.

Schulort.	Lehrer.				Schüler.			Freiplätze.	Finanzen.	
	Gesammtzahl.	Berner.	Aus and. Kantonen.	Nichtschweizer.	Knaben.	Mädchen.	Summa.		Gesammtkosten.	Staatsbeitrag.
Aarberg	2	2	—	—	30	—	—	5	Fr. 2,429. 97½	Fr. 945. —
	beide definitiv angestellt.				in zwei Hauptklassen: 15 + 15; 12 davon kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld: Bz. 12.	
Bern	7	4	1	2	—	138	138	3⅔	Fr. 9 234. —	Fr. 4,108 —
	nur der Zeichnungslehrer provis.				in 6 Klassen; Fortbild.-Klasse 25. I. Klasse 15. IV. Klasse 28. II. „ 23. V. „ 28. III. „ 19. 26 kommen von außen und sind verkostgeldet.				Schulgelder: Fortbild.-Klasse Fr. 40 jährl. I. u. II. Klasse Bz. 33, III. „ „ 30, IV. „ „ 28, V. „ „ 25 monatlich.	
Büren	2	1	—	1	36	—	36	1½	Fr. 2,400. —	Fr. 11,40. —
	beide definitiv angestellt.				in zwei Klassen: 18 + 18. 6 kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld: Bz. 20.	
Kleindietwyl	2	1	1	—	36	3	39	12½	Fr. 1,973. —	Fr. 870. —
	einer definitiv, einer provisorisch angestellt.				obere Kl. 22. untere Kl. 17. Nur 4 wohnen im Schulorte.				Monatliches Schulgeld: Bz. 25.	
Erlach	2	1	1	—	16	12	28	6	Fr. 1,700. —	Fr. 814. —
	beide provisorisch angestellt.				in zwei Klassen abgetheilt. 6 kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld: Bz. 5.	
Bätterkinden	2	1	1	—	26	2	28	2½	Fr. 1,750. —	Fr. 850. —
	beide definitiv angestellt.				zwei Klassen: I. 16, II. 12. 14 kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld: Bz. 25.	
Langenthal	2	—	2	—	37	9	46	5½	Fr. 2 023. —	Fr. 1,000. —
	beide Lehrer definitiv angestellt.				ob. Kl. 21 — ob. Abth. 10, unt. 11. unt. „ 25 — „ „ 15, „ 10. 16 kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld: Obere Klasse 25 Bz., untere Klasse 20 Bz.	
Langnau	2	2	—	—	23	10	33	2½	Fr. 1,878. 10	Fr. 850. —
	beide definitiv angestellt.				I. Kl. 15, 1 kommt von auswärts. II. „ 18, 3 sind verkostgeldet.				Schulgeld: Halbjährlich Fr. 18.	
Herzogenbuchsee	4	1	2	1	41	7	48	5	Fr. 3,754. 95	Fr. 2,125. —
	zwei definitiv, zwei provisorisch angestellt.				I. Kl., unterste 13 — 12 Kn. 1 M. II. „ 10 — 8 „ 2 „ III. „ 12 — 8 „ 4 „ IV. „ 13 — 13 „ 24 Kinder kommen von außen, davon sind 4 verkostgeldet.				8 mit bedeutender Ermäßigung.	mit dem außerordentlichen Zuschusse. Schulgeld: Jährlich Fr. 32.
Niedau	3	2	1	—	20	22	42	Burger und Einwohner bezahlen nichts.	Fr. 2,050. —	Fr. 1,025. —
	die beiden Hauptlehrer sind definitiv angestellt.				obere Kl. 13, untere Kl. 29. 8 kommen von auswärts.				Auswärtige bezahlen Bz. 12 monatlich,	
Sumiswald	2	2	—	—	20	3	23	1½	Fr. 1,880. —	Fr. 900. —
	beide definitiv angestellt.				obere Kl. 14, untere Kl. 9. 6 kommen von auswärts.				Schulgeld: Vierteljährlich Bz. 85.	
Kirchberg	2	1	1	—	25	6	31	7	Fr. 1,658. 80	Fr. 825. —
	beide definitiv angestellt.				obere Kl. 14, untere Kl. 17. 22 kommen von auswärts.				dazu Fr. 155 für Miethe ꝛc. Monatliches Schulgeld: Bz. 30.	
Worb	2	2	—	—	39	—	39	3½	Fr. 2,497. 40	Fr. 1,000. —
	beide definitiv angestellt.				obere Hauptkl. 19, untere 20. 29 kommen von auswärts.				Schulgeld: Jährlich Fr. 40.	
Wynigen	2	2	—	—	22	5	25	6	Fr. 1,825. — approximat.	Fr. 850. —
	beide definitiv angestellt.				obere Kl. 12, untere Kl. 15. 6 kommen von auswärts.				Schulgeld: halbjährlich Fr. 20.	
Steffisburg Realschule.	4	3	1	—	28	16	44	Es wird kein Schulgeld bezahlt.	Fr. 1,275. —	Fr. 400. —
	der Hauptlehrer ist provisorisch angestellt.				sie bilden nur 1 Klasse und wohnen alle im Schulorte.				Freiwillige Beiträge decken die Kosten.	

gen Bericht Gesagte. An der Stelle des verstorbenen Herrn Rytz ertheilt nunmehr Herr Hinnen, Progymnasiallehrer in Thun, den französischen Unterricht.

Die Anstalt selbst ist in ihrer äußern Form als oberste Primarklasse anzusehen; der Unterricht aber ist der der Sekundarschulen.

Die zweite Fachklasse muß als Unterklasse der Realschule angesehen werden, denn aus ihr werden die Schüler nach dem Grundsatz der Befähigung in die Realschule promovirt.

Außer dem Staatsbeitrag von L. 400 jährlich werden die Kosten, d. h. die Besoldungen der Lehrer durch freiwillige Beiträge von dortigen Schul- und Bildungsfreunden bestritten.

Zu bemerken ist endlich noch, daß im Grunde nur 1 eigentlicher Reallehrer angestellt ist; die übrigen 3 sind nur Hülfslehrer, und zwar zwei derselben an den Primarschulen in Steffisburg und der dritte am Progymnasium in Thun angestellt.

— —

Die folgende Tabelle giebt eine Uebersicht über die Zahl der Lehrer an sämmtlichen Sekundarschulen; über die Zahl der Schüler einer jeden derartigen Anstalt, über die Freiplätze und die finanziellen Verhältnisse derselben.

E. Primarschulen.

Zirkulare und Verfügungen allgemeiner Natur, betreffend das Primarschulwesen, sind im Laufe des Jahres 1849 keine erlassen worden, indem die Erziehungsdirektion bei der Hoffnung auf eine nicht ferne bevorstehende Reorganisation des Schulwesens nicht noch vorübergehende Maßnahmen ergreifen wollte. Das Zirkular an die Regierungsstatthalter in Betreff der Constituirung der Schulsynode, und ein anderes an die Schulkommissäre in Betreff derjenigen Primarlehrer, welche für den Rekrutenunterricht im Singen und im Rapportwesen geeignet sein möchten, beschlugen das Primarschulwesen nicht; eben so wenig das später zu berührende Zirkular an die Schulkommissäre, betreffend die Verschmelzung benachbarter Ortsgesangvereine zu Bezirksgesangvereinen. Die Publikationen, betreffend Rechnungsverhältnisse, Angaben zum Behufe der Ausfertigung von statistischen Tabellen ꝛc., welche alljährlich wiederkehren, bedürfen hier keiner Erwähnung.

Statistische Notizen.

Ausschreibungen von Schulstellen kamen im Laufe 1849 im Ganzen 172 vor; unter diesen mußten 29 Stellen wegen Mangel an Bewerbern zum zweiten und dritten Mal ausgeschrieben werden. Bestätigungen von Lehrern kamen ebenfalls 172 vor, nämlich 83 definitive und 79 provisorische. An mehrere Orte, wohin sich keine Lehrer meldeten, mußte die Erziehungsdirektion solche abordnen, die — ob patentirt oder unpatentirt — gerade keine Anstellungen hatten, und deßhalb bereit waren, sich versenden zu lassen. Mehrere der unpatentirten Abgeordneten sind solche, die später in's Seminar einzutreten gedenken; man war mit ihren Leistungen im Allgemeinen recht wohl zufrieden, in-

dem sie durchschnittlich viel Eifer zeigten. — Ungewöhnlich viele Gemeinden wählten nur provisorisch, theils wegen Mangel an tüchtigen und Zutrauen erweckenden Bewerbern, theils weil man das ganze Schulwesen als in einem Provisorium befindlich betrachtete, indem Alles auf die neue Schulorganisation gespannt war. — Auch konnte nicht immer auf eine Besoldung von mindestens Fr. 100 von Seiten der Gemeinden gedrungen werden, und zwar aus demselben Grunde.

Ausgaben des Staats für Primarschulen, Vereine ꝛc.

Gesetzliche Staatszulagen an die Lehrerbesoldungen	L. 176,923 98
Ordinäre Beischüsse und Unterstützungen an Lehrer, (Leibgedinge und jährliche außerordentliche Unterstützung.)	6,094 69
Unterstützungen von Schulen, Bibliotheken, Sängervereinen, provisor. Schuldienst, Ergänzungen an abgeordnete Seminaristen, Lehrmittel ꝛc., wie folgt:	
direkte Beiträge an Schulen und einmalige außerordentliche Unterstützungen an Lehrer	917 —
Beiträge an 5 Bibliotheken	89 —
„ „ 16 Sängervereine	232 —
„ „ den Kantonalgesangverein	200 —
„ „ den Turnverein in Thun	200 —
für provisorischen Schuldienst	40 —
für Lehrmittel	2,757 45
an Schulhausbausteuern pro 17 Gemeinden	7,297 45

Für 394 Mädchenarbeitsschulen *)	L. 9,959 72½
Für 12 Kleinkinderschulen	295 —

Statistische Tabellen.

Ueber den Bestand des Primarlehrerpersonals und des Primarschulwesens wurden zwei genaue Tabellen ausgefertigt; eine dritte giebt eine Uebersicht der Volksschulanstalten des Kantons Bern. Alle drei sind nach den Angaben der Schulkommissarien auf Ende 1849 genau zusammengestellt.

I. Primarlehrerpersonal.

Auf Ende 1849 sind 1 Lehrer weniger und 9 Lehrerinnen mehr, als auf Ende 1848. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Lehrer zu, die sich in einem kräftigen rüstigen Alter befinden. 1128 Lehrer sind Kantonsbürger, 74 aus andern Kantonen, 19 Ausländer. — Bürger anderer Kantone sind 10 mehr, als auf Ende 1848. Vor 1831 sind noch patentirt 215, seit 1831 — 922, nicht patentirt 84. — Definitiv angestellt sind 1116, provisorisch 105. — 149 sind schon vor 1831 an ihren gegenwärtigen Stellen gewesen, 334 kamen an dieselben zwischen 1831 — 1840, die übrigen sind seit 1840 an ihre gegenwärtigen Stellen gekommen. 504 sind in Seminarien, 649 in Normalkursen, 68 auf dem Privatwege herangebildet worden. 73 Lehrer sind zugleich Gemeinschreiber, 14 treiben noch Handwerke, 150 treiben Landbau, 105 verschiedene Nebenbeschäftigungen, 879 sind ausschließlich Lehrer. Im Ganzen sind 1221 öffentliche Primarlehrer (von denen 168 Lehrerinnen).

---

*) Der Große Rath erklärte für erheblich folgenden Antrag: Es solle Bericht erstattet werden, ob der Besuch der Mädchenarbeitsschulen nicht obligatorisch gemacht werden könne. — Die Frage wird im neuen Schulgesetz ihre Erledigung finden.

II. Volksschulanstalten.

Von den 1229 öffentlichen Primarschulen sind 90 Knaben-, 95 Mädchen- und 1044 gemischte Schulen, im Ganzen 14 mehr, als auf Ende 1848. Vor 1831 waren 872, seit 1831 — 357. Sie zählen zusammen 89,384 Kinder, nämlich 45,271 Knaben und 44,613 Mädchen.

Mädchenarbeitsschulen sind 360 von Gemeinden, 34 von Privaten errichtet; auf Ende 1849 sind 5 mehr, als auf Ende 1848. 14,124 Mädchen besuchen die Arbeitsschulen.

Kleinkinderschulen sind nur 2 von Gemeinden, 16 von Privaten errichtet; alle zusammen zählen 640 Kinder.

Privat-Primarschulen giebt es 49 mit 1666 Kindern.

III. Uebersicht des öffentlichen Primarschulwesens.

Auf 446,492 Seelen sind 89,990 Schulkinder, also 204 Schulkinder auf 1000 Seelen. Auf einen Lehrer (Lehrerin) fallen 73 Kinder durchschnittlich. — Der Gesammtbetrag der Lehrerbesoldungen von den Gemeinden beträgt L. 238,263 71; kommen durchschnittlich auf einen Lehrer L. 195 77½, auf ein Kind 2 Fr. 67½ Rp.

IV. Patentprüfungen.

Auch in diesem Jahre wurden Patentprüfungen für solche Lehrer und Lehrerinnen angeordnet und abgehalten, welche nicht in den Staatsseminarien vorgebildet worden waren. Besondere Prüfungskommissionen wurden bestellt sowohl für diese Prüfungen in der Fortbildungsklasse der Einwohnermädchenschule in Bern, als auch für die deutschen und französischen Kantonstheile.

Schülerinnen der Fortbildungsklasse der Einwohnermädchensekundarschule in Bern stellten sich acht zu dieser Prüfung. Sie wurden sämmtlich patentirt.

Im Seminar zu Münchenbuchsee fanden sich 9 Bewerber ein, von denen ein einziger in Folge der Prüfung patentirt werden konnte.

Im Seminar zu Hindelbank stellte sich keine einzige Bewerberin zur Patentprüfung ein.

In der Normalschule zu Pruntrut fanden die Prüfungskommissarien zwei Patentbewerber vor, bereits provisorisch angestellte Lehrer. Dieselben traten aber nach den ersten Proben, welche ihnen von den Examinatoren aufgegeben worden, von der fernern Prüfung ab, wurden somit nicht patentirt.

In der Normalschule zu Delsberg fanden sich eilf Bewerberinnen ein, von denen aber nur zwei die nöthigen Kenntnisse besaßen und patentirt wurden.

Im Ganzen also wurden im Jahr 1849 nur 1 Lehrer und 10 Lehrerinnen, die nicht in den Staatsseminarien vorgebildet worden waren, patentirt.

Dagegen wurden die Patente, die mehreren Seminaristen im Jahr 1848 in bedingter Form ausgestellt worden waren, in unbedingte umgewandelt, nachdem sie, die Inhaber, den an sie gestellten Bedingungen entsprochen hatten.

V. Anstalten zur Bildung von Lehrern.

Präparandenkurse fanden dieses Jahr keine Statt, und zwar darum, weil im Laufe dieses Jahres keine Aufnahmen in dasjenige Seminar vorkamen, auf welches sonst diese Kurse vorbereiteten, nämlich in das von Münchenbuchsee; — und eben so wenig in die übrigen.

A. Seminar in Münchenbuchsee.

Der Gang dieser Anstalt ist durchaus regelmäßig und unverändert geblieben. Das Lehrerpersonal ist völlig dasselbe, wie zu Ende 1848. In der Organisation und im Studienplan wurde keine Modifikation eingeführt, es wäre

denn die, daß die Anwesenheit eines bereits patentirten Lehrers aus dem Jura, der sich zu seiner weitern Ausbildung mit Genehmigung der Erziehungsdirektion im deutschen Seminar aufhielt, Veranlassung gab, den Seminarzöglingen die Erlernung der Anfangsgründe der französischen Sprache möglich zu machen. Dieser Unterricht wurde das ganze Jahr hindurch ertheilt, wenn auch nicht als offizielles und obligatorisches Fach; und auch nachdem der betreffende junge Mann nach Hofwyl übergesiedelt, giebt er im Verein mit einem andern noch im Seminar weilenden französischen Zögling den Winter 18⁴⁹/₅₀. hindurch französischen Unterricht im Seminar, — ersterer gegen ein mäßiges Honorar, letzterer gegen Ermäßigung seines Kostgeldes.

Die im Jahre 1848 eingetretene Promotion blieb im Jahre 1849 als in zwei Parallelklassen getheiltes Ganzes dieselbe, und wird in Folge eines eingereichten Gutachtens der Seminarlehrerkonferenz, nach welchem ihr wissenschaftlicher Standpunkt auf Ende 1849 eine Verlängerung ihres Seminarkurses nothwendig machte, auf eine vom Regierungsrath gebilligte Verfügung der Erziehungsdirektion hin erst Mitte Septembers 1850 — statt Mitte Juni — entlassen, so daß (beiläufig gesagt) erst im Frühling 1850 die nöthigen Anstalten zur Vorbereitung einer neuen Promotion auf den Herbst 1850 zu treffen sein werden.

Den katholischen Zöglingen des Seminars ertheilte das katholische Pfarramt in Bern den Religionsunterricht gegen eine Entschädigung von Fr. 50.

Der Turnunterricht und die militärischen Uebungen nahmen ihren guten Fortgang; für den Unterricht in den letzgenannten Uebungen, so wie für den Turnunterricht in den später zu berührenden, im Seminar abgehaltenen drei Spezialkursen erhielt der betreffende Lehrer eine Entschädigung von Fr. 150.

Die Zensuren der Zöglinge wurden fortgesetzt. Ihre gute Wirkung, daß durch sie das Eindringen und Festsetzen

verderblicher Elemente in die Anstalt so zu sagen unmöglich gemacht wird, hat sich erprobt.

Die Bibliothek der Anstalt erhielt auch dieses Jahr wesentlichen Zuwachs und es wurden durch die Erziehungsdirektion die Grundsätze festgestellt, nach welchen bei Anschaffung von Büchern zu verfahren sei. Als daheriger Kredit pro 1849 wurden Fr. 150 bestimmt. Die Lehrerkonferenz hat die anzuschaffenden Bücher zu bestimmen; dabei ist das Bedürfniß der Lehrer und der Zöglinge zu berücksichtigen; was für die Zöglinge angeschafft wird, soll dem Zweck der belehrenden Unterhaltung und einer allmäligen Erweiterung der Kenntnisse unserer deutschen Litteratur entsprechen; für die Lehrer können solche Werke angeschafft werden, die zur gründlichen Fortbildung nothwendig, aber zu theuer sind, um vom Einzelnen angeschafft zu werden; dann wissenschaftliche Zeitungen und Flugschriften.

Auch für die nicht unbedeutende Naturaliensammlung zum Behufe des einschlagenden Unterrichts wurde gesorgt. Diese Sammlung besteht in Mineralien, präparirten Thieren, Insekten, bei 100 Vögeln, einigen Vierfüßlern. Auch ist ein physikalischer und chemischer Apparat im Entstehen. Ein Lokal hiefür war ein dringendes Bedürfniß; man wählte das bisherige Lesezimmer, welches in der Nähe der Klassen ist. Die Mittel zur Anschaffung von Glasschränken zum Behufe der Anordnung und zweckmäßigen Aufstellung des Ganzen wurden auf den Seminarkredit bewilligt.

Auf Ende Jahres 1848 zählte das Seminar 79 Zöglinge. Im Januar 1849 trat ein neuer deutscher, im März und Mai drei neue französische Zöglinge ein, welche letztere neben der Erlernung der deutschen Sprache sich auch pädagogisch und wissenschaftlich fortbilden wollen, zu welchem Zwecke ihnen von der Behörde der Eintritt in's Seminar zu Münchenbuchsee gestattet wurde. -- Im April wurde ein Zögling wegen Unfähigkeit, ein anderer wegen seines Be-

tragens entlassen, im Juni ein dritter förmlich ausgewiesen. Zu Ende Sommers traten drei französische Zöglinge aus — nämlich der 1848 eingetretene und zwei der diesjährigen — während der dritte diesjährige seine Studien auch den Winter $18^{49}/_{50}$ im Seminar noch fortsetzt.

Auf Ende 1849 hatte die Anstalt 77 Zöglinge.

Vom 2. Februar bis zum 4. Juli weilte ein junger Mann von Freiburg in der Anstalt, von der dortigen Erziehungsbehörde der hierseitigen empfohlen, um sich eine systematische Methode und die nöthige Befähigung zum Turnunterricht anzueignen. Die Kosten seines Unterrichts und seiner Station trug der Stand Freiburg.

Was die Kosten anbelangt, so betrugen dieselben:

Im Jahre 1847: Fr. 23,011 47 (ohne Wiederholungskurs);
im Jahre 1848: Fr. 21,630 62 (mit 1 Wiederholungskurs);
im Jahre 1849: Fr. 20,181 82 (mit 2 Wiederholungskursen);

Werden die Kosten der beiden dießjährigen Wiederholungskurse, von welchen später speziell wird geredet werden und welche einen Betrag von Fr. 1,620 zusammen kosteten, in Abzug gebracht: so kostete das Seminar im Jahr 1849 den Staat die Summe von Fr. 18,561 82.

Im Ganzen kostete ein Zögling den Staat per Tag:

im Jahre 1847: $87^1/_2$ Rapp.
„ 1848: $82^{10}/_{122}$ „
„ 1849: $64^1/_2$ „

Die Verpflegungskosten betrugen für eine Person:

1847	täglich	$62^4/_{10}$ Rapp.,	jährlich	227 Fr.	76 Rapp.
1848	„	$57^4/_{10}$ „	„	210 „	$30^{71}/_{81}$ „
1849	„	$40^7/_{10}$ „	„	148 „	$69^{43}/_{96}$ „

mithin waren die Unterhaltungskosten für eine Person im Jahr 1849 um Fr. 61. 61 geringer, als im Jahr 1848, also täglich $16^7/_{10}$ Rappen geringer.

Die Ferien der Anstalt wurden auf Frühling und Herbst verlegt.

In ihrem innern Leben hatte sich die Normalschule zu Münchenbuchsee eines durchaus unverkümmerten und steten Gedeihens zu erfreuen, indem ein reger und harmonischer Geist die verschiedenen Bestandtheile belebt. Der Geist eines freien Ernstes und regen Strebens übte denn auch auf die Disciplin der Jünglinge einen günstigen Einfluß, indem außer den oben speziell angegebenen Fällen keinerlei Tadel das Betragen und die Sitten der Zöglinge traf. — Auch der Gesundheitsstand der Anstalt war das ganze Jahr hindurch durchaus befriedigend.

Wiederholungskurse.

Vom 4. Juni bis zum 14. Juli und vom 13. August bis zum 22. September fanden im Seminar zwei Wiederholungskurse statt, jeder mit 32 Lehrern, die sämmtlich angestellt sind. — Ein besonderer Stundenplan wurde von der Erziehungsdirektion für die Zeit genehmigt, wo neben dem gewöhnlichen Seminarunterricht jene Wiederholungskurse gegeben wurden.

Diese Kurse bezweckten und umfaßten die Erläuterung der innern Schulorganisation nebst der speziell methodischen Behandlung des gesammten Elementarunterrichts, und boten Mittel zu allgemein wissenschaftlicher Entwickelung und Fortbildung.

In der Methodik wurden der Religions- und der Sprachunterricht nach Scherr, der Rechnungsunterricht nach Lehner und der Gesangunterricht nach Weber behandelt; im Turnen führte der Lehrer besonders die Ordnungs- und die Freiübungen und die Turnspiele vor, besonders die für die Jugend geeigneten.

Auf die verschiedenen Fächer wurde folgende Stundenzahl verwendet:

Religion: Hr. Pfr. Dick, 2 Stunden wöchentlich;

Sprachmethodik, Aufsatz, Grammatik: Hr. Zuberbühler, 5 Stunden wöchentlich;
Rechnungsmethodik, Geometrie, Buchhaltung: Hr. Lehner, 6 Stunden wöchentlich;
Pädagogik, Litteratur, Lesen: Hr. Dir. Grunholzer, 5 Stunden wöch.;
Naturkunde: Hr. Küpfer, 3 Stunden wöch.;
Taktschreiben, Zeichnen: 2 Stunden, Hr. Küpfer;
Geschichte und Geographie: Hr. König, 3 Stunden w.;
Gesang und Gesangmethode: Hr. Weber, 5 Stunden w.;
Litteratur: Hr. Grunholzer, 2 Stunden;
Turnen und militärische Uebungen: Hr. Niggeler, 3 Stunden wöch.;

Als Mittel für die allgemein intellektuelle und wissenschaftliche Fortbildung der Kurstheilnehmer wurden benutzt und vorgetragen:

Ein Abriß der Kirchengeschichte des 18ten Jahrhunderts,
Die Geschichte der französischen Revolution von 1789 — 1799,
Die Erklärung der wichtigsten Dichtungsarten,
Stylistische Behandlung prosaischer Lesestücke,
Die Lehre von den Dezimalbrüchen, Proportionen, vom Kettensatze und den Mischungsrechnungen,
Die Lehre von der Elektrizität,
Das Taktschreiben,
Die Einübung von Männerchören.

Nach dem einstimmigen Zeugnisse der Seminarlehrer haben die Kurstheilnehmer anerkennenswerthen Fleiß an den Tag gelegt und sich in den Unterrichtsstunden so musterhaft betragen, daß dem Seminar durch die Abhaltung der Kurse in keiner Weise Eintrag geschehen ist. Dieses Urtheil der Strebsamkeit und Charakterfestigkeit gilt von den Theilnehmern an beiden Kursen, wie denn auch beide Kurse denselben Zweck verfolgten.

Im Herbste fand dann noch ein Turnkurs von 8 Tagen statt, dessen Theilnehmer aber nicht im Seminar verpflegt wurden, sondern für sich selbst sorgen mußten, während die Staatsbehörde den Turnlehrer zu entschädigen über sich nahm.

Eilf angestellte Lehrer hatten sich eingefunden und hatten täglich 6 Stunden Unterricht, nämlich 2 Stunden Theorie und 4 Stunden Praxis.

Der Unterricht wurde eingerichtet und getheilt nach den Altersstufen in 4 Theile, nämlich

1) bis zum 9ten
2) bis zum 12ten
3) bis zum 16ten Altersjahr,
4) für die Erwachsenen.

Der Unterricht ward von den Theilnehmern mit Liebe aufgenommen und die Uebungen mit Liebe betrieben. Ausdauer und Fleiß der Lernenden wurde belobend anerkannt.

B. Normalschule in Pruntrut.

Der Spezialbericht über diese Anstalt wird dieses Jahr einläßlicher als derjenige über die andern Normalschulen, weil es sich die Erziehungsdirektion zur Pflicht machte, einerseits in nicht gar ferner Zeit nach der Reorganisation dieser Anstalt, anderseits nach Ablauf des ersten Jahres der neuen Direktion sich genaue Data sowohl über den Gang des Unterrichts als auch über die finanziellen Verhältnisse der Anstalt zu verschaffen.

Von den Lehrern sind der Direktor, der Buchhalter und der Lehrer der Musterschule die einzigen, welche ihre Station in der Anstalt selbst haben.

Im Dezember 1848 ernannt, konnte der gegenwärtige Direktor, Herr Pequignot, erst den 17. Januar 1849 sein Amt antreten. Interimsdirektor bis zu diesem Zeitpunkt war Herr Paroz, Hauptlehrer der Anstalt. Während einer

Abwesenheit von einem Monat, welche der Direktor im Laufe des Herbstes aus Gesundheitsgründen machen mußte, wurde die provisorische Leitung der Schule wiederum demselben Hauptlehrer übertragen.

Im August ward eine neue Haushälterin gewählt und die Stelle einer femme de charge aufgehoben. 4 Mägde und 2 Näherinnen bilden das Dienstpersonal, das in der Anstalt unterhalten wird.

Die Normalschüler sind in zwei Klassen abgetheilt; die erste zählte bis Ostern 10, seither 9 Zöglinge, indem einer aus Gesundheitsrücksichten austrat; die zweite Klasse, welche im Winter 18$^{48}/_{49}$ zwölf Zöglinge zählte, hat seit dem 1. Mai deren 13, indem ein neuer befähigter Zögling, der den Gang der Klasse in keiner Weise beeinträchtigte, aufgenommen wurde. Den 19. November hingegen verließ ein Zögling die Anstalt, um eine Schule zu übernehmen.

Vier deutsche Lehrer wurden im Laufe des Jahres in die Anstalt aufgenommen, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Einer derselben, vor Neujahr eingetreten, konnte nicht einmal den Winterkurs vollenden, indem eine schwere Krankheit ihn befiel und nach Hause rief; die übrigen drei verweilten vom Frühling bis zu Ende Oktobers in der Normalschule. Sie bezahlten das Kostgeld wie die jurassischen Schüler.

Die Musterschule zählte bis zu den Sommerferien 40 Knaben, seit dem 13. August sind ihrer nur noch 32, indem 4 nach vollendetem dreijährigen Kurs austraten, 1 in's Collége überging und 3 wegen fortdauernden Ungehorsams und schlechter Aufführung austreten mußten. Im September wurden 2 andere Musterschüler temporär zu ihren Eltern zurückgeschickt; ein dritter verließ die Anstalt freiwillig; ein vierter begab sich in Folge eines leichten Uebelbefindens zu den Seinigen. Hingegen trat unterm 22. November ein neuer Schüler ein, der zwar längst aufgenom-

men war, aber bis dahin seine Stelle nicht hatte einnehmen können. Demnach zählt die Musterschule auf Ende 1849:

29 wirkliche und anwesende Musterschüler,
1 krank zu Hause,
2 temporär zu Hause weilend,
32

Durchschnittlich wurden also in der Anstalt unterhalten: 3 Lehrer, 1 Haushälterin, 6 Mägde und Näherinnen, 24 Normalschüler, 35 Musterschüler, zusammen 69 Personen.

Unterricht.

Die Lehrer suchen einen rationellen Unterrichtsgang zu verfolgen und machen sich vertraut mit den neuern Verfahrungsweisen, welche sie nach Umständen und nach der Natur der Anstalt in Anwendung bringen, immerhin jedoch, ohne den Rechten der Erfahrung zu nahe zu treten.

Eine sorgfältige Auswahl der für die Bibliothek der Anstalt bestimmten Bücher wird als ein mächtiger Hebel betrachtet, um die Lehrer auf der Höhe der Fortschritte in der Wissenschaft der Pädagogik zu erhalten, und um ihnen diejenige Tiefe des Wissens und dasjenige Quellenstudium zu verschaffen, dessen der Lehrer zur Fruchtbarmachung seines Unterrichts bedarf. Für die Schüler hingegen fehlen noch Handbücher für Grammatik, vaterländische Geschichte, Aufsatzlehre ꝛc., lauter Fächer für welche die französische Litteratur keine rationellen Lehrbücher besitzt. Aus diesem Grunde müssen die betreffenden Lehrer, eigene Hefte bearbeiten und sie diktiren, was wiederum den Nachtheil des Zeitverlustes nach sich zieht.

Im Laufe dieses Jahres wurden 3 neue Kurse eingeführt: ein Elementarkurs über den Ackerbau, ein Kurs über Gesundheitslehre und ein Kurs über sociale Institutionen. Der erstere bedarf keiner weitern Rechtfertigung, indem der Volkslehrer die Hauptbeschäftigung des Volks rationell soll kennen und erfassen lernen; der zweite war

nöthig, weil in der eigentlichen Pädagogik diesem Gegenstande nicht genug Aufmerksamkeit konnte gewidmet werden, ohne die Einheit des Kurses und die Harmonie seiner Theile zu beeinträchtigen; der dritte befaßte sich hauptsächlich mit Anwendungen auf die Schweiz und den Kanton Bern.

Der Unterricht hatte nach dem Zeugniß des Vorstehers der Anstalt sehr befriedigende Ergebnisse. Alle Schüler ohne Ausnahme bewiesen Eifer und Fleiß; ihre Liebe zur Arbeit ist nie erkaltet; die Neigung, sich wissenschaftlich auszubilden, beseelt sie in hohem Grade. Ein jeder beeifert sich, gute Bücher sich zu verschaffen, die besten Gesellschafter in der Einsamkeit, die besten Mittel gegen die Entmuthigung, welche so oft den Lehrer vom Lande befällt.

Auch auf den Charakter haben die Lehrer zu wirken gesucht. Die jungen Leute sind ursprünglich lebhaft, aber die Eindrücke sind nicht tief, sondern verwischen sich schnell; wißbegierig und leicht begreifend läßt sich ihr Geist nur schwer auf einen bestimmten Gegenstand mit Ausdauer hin richten. Darum muß auf einen festen Charakter und eine starke Seele in diesen Jünglingen hingearbeitet werden. Die gegenwärtige Zeit und ihre Zukunft als Lehrer machen dieß um so nöthiger. Sie sollen sich selbst achten lernen, aber nicht hochmüthig und eitel werden. — Um diesen Erziehungszweck zu erreichen, werden aus der Geschichte die größten und edelsten Charaktere vorgeführt.

Die Disziplin wurde ausschließlich auf dem Wege des Wortes gehandhabt. Man richtete sich nach dem Charakter, nach den Vorgängen, nach der vorherrschenden Richtung jedes Zöglings. Nicht alle Charaktere sind gleich zu behandeln.

Die Aufführung der Zöglinge war im Durchschnitt gut; nur sollten sie mehr nach eigener Eingebung und Ueberlegung, als nach reglementarischen Vorschriften handeln.

Die Musterschule ist sowohl Uebungsschule für die Normalschüler als auch eine Pflanzschule für die Lehrerbildungsanstalt. Die besten Normalschüler kommen aus der Musterschule, indem die Primarschulen des Landes noch im Allgemeinen zu niedrig stehen, um tüchtige Bewerber für den Eintritt in das Seminar zu liefern. Bei den Aufnahmsprüfungen des letzten Jahres fielen alle Bewerber, die nicht aus der Musterschule waren, durch.

Der Unterricht dieser Musterschule, durch einen besonderen Lehrer geleitet, hat in diesem Jahre keinerlei Modifikation erlitten. Einige sehr gute Musterschüler sind ausgetreten; mehrere derselben werden die nächste Aufnahmsprüfung für die Normalschule bestehen. — Alle drei Klassen der Musterschule enthalten gute Schüler, die besonders seit dem Frühling tüchtig lernen.

Die Disziplin, früher schwierig zu handhaben, ist gut, seit einige unreine Elemente ausgeschieden worden sind. Diese Kinder, meist armen Familien angehörend und bisher so zu sagen ohne Erziehung dahinlebend, verlangen eine genaue Beaufsichtigung, eine sorgfältige Erziehung, viel Geduld und ein genaues Studium des Einzelnen. Manches dieser Kinder hat schon ein ganzes Drama durchlebt. Wie wichtig ist die Aufgabe des Erziehers?

Der Gesundheitszustand der Anstalt ist gut gewesen; es kamen keine eigentlichen Krankheitsfälle vor. Als Mittel, die Gesundheit zu erhalten dient:

1. Die Nahrungsweise. Frisches Fleisch, 6 Mal wöchentlich, bietet eine substantielle und zugleich verdauliche Nahrung. (Schweinefleisch wird keins mehr gegeben.) — Alle Abend erhalten die Zöglinge kalte Milch. Von dürren Gemüsen werden die nährendsten und erfrischendsten gewählt.

2. Die Räumlichkeiten. Die Studirzimmer sind groß und haben die Sonne fast den ganzen Tag. Im Winter sind sie etwas kalt; aber dieser Uebelstand ist viel zu

gering, als daß er neben jenen Vortheilen in Betracht kommen könnte — Weniger zweckmäßig sind die Schlafsäle. In einem Flügel des Gebäudes angebracht, an die Kirche sich anlehnend, auf der einen Seite an die Abtritte stoßend, sind sie feucht, kalt und ungesund. — Ohne große Kosten könnten sie verlegt werden.

3. Die gymnastischen Uebungen, die zugleich physisch und moralisch wirken. Die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen machen es sehr wünschbar, daß die nöthigen Einrichtungen für das Turnen auch während des Winters möchten getroffen werden.

4. Flußbäder; sie sind gesund und stärkend und wirken selbst moralisch, indem sie lehren, der Gefahr ruhig in's Auge blicken.

Verwaltung.

Die Ausgaben sind theils feststehende, theils veränderliche. Die erstern sind die Besoldungen und Dienstenlöhne, Miethzins des Gartens, Instruktorenbesoldung, Pianounterhalt, Unterhalt der Uhr, Lokalleistungen, Assekuranzen.

Die veränderlichen Ausgaben sind:

1. Die Nahrung. So oft der Stand des Getreides es räthlich macht, werden Vorräthe angeschafft.

2. Die Kleidung. Diese wird für die Musterschüler durch die Anstalt geliefert. Man kauft soliden und guten Stoff und läßt ihn nach Bedürfniß verarbeiten.

3. Die Wäsche. Es wird alle 5—6 Wochen Wäsche gehalten, und zwar unter Mitwirkung der Hausdienerschaft. Die Seife wird im Großen angekauft.

4. Das Brennholz. Das gegenwärtige Heizsystem verlangt viel Holz, und könnte verbessert werden ohne gar

große Kosten. Das Holz wird von Partikularen das ganze Jahr hindurch gekauft.

5. Beleuchtung. Auch hier könnten Veränderungen eintreten, indem man die Zöglinge mehr konzentrirte und statt Kerzen Oel gebrauchte. Die Kerzen werden lange voraus gekauft, um sie beim Gebrauch desto besser zu haben.

6. Gesundheitspflege. Der Preis der ärztlichen Besuche ist fix. Die Anstalt hat ihren eigenen Arzt.

7. Lehrmittel. Die für die Anstalt anzuschaffenden Bücher sind entweder für die Bibliothek bestimmt, oder speziell für die Zöglinge, welchen sie als Lehrmittel in die Hände gegeben werden Der Buchhändler gestattet einen bedeutenden Rabatt. — Die übrigen Lehrmittel oder besser Materiale, wie Papier, Federn ꝛc. werden im Großen gekauft und zweckmäßig vertheilt. Die daherigen Kosten haben sich bedeutend vermindert. — Der Turnapparat ist erneuert worden, und da das Collège denselben ebenfalls benutzt, so wurden die daherigen Kosten gemeinschaftlich bestritten.

8. Mobiliar-Unterhalt und Ankauf. Was abgenutzt ist, wird jeweilen neu angeschafft, und was verdorben, wird ausgebessert. So wird viel Werthvolles vor jähem Verderben geschützt, z. B. Bettzeug und Linge — ohne daß in einem Jahre besonders viel darauf verwendet wird.

9. Unterhalt der Räumlichkeiten. Die Ausbesserungen werden ohne Säumen vorgenommen, damit die Schäden nicht um sich greifen. Das ist bei einem alten und weitläufigen Hause, wie die Normalschule in Pruntrut, das einzig richtige Verfahren.

10. Die Verwaltungskosten, welche allein veränderlich sind, sind die Büreaukosten und kleinen Ausgaben, die nie hoch ansteigen.

Viele Ausgaben hängen nicht ab von der Anzahl der Zöglinge; diese belaufen sich auf mehr als Fr. 6500.

Hieraus folgt, daß, je mehr Zöglinge die Anstalt zählt, sie den Staat desto weniger kosten. Die 6500 Fr. fixer Ausgaben lasten, auf die einzelnen Zöglinge vertheilt, um so weniger auf jedem Einzelnen, je mehr ihrer sind. Die Verminderung der Zöglinge wird diese Ausgaben nicht in gleichem Verhältniß vermindern; hingegen werden diese Ausgaben nicht im Verhältniß mit der Schülervermehrung steigen.

Vergleichende Uebersicht der Ausgaben pro 1848 und pro 1849 nach den einzelnen Rubriken:

1848. Personenzahl 82.	Fr.	Rp.		1849. Personenzahl 69. Fr.	Rp.
Nahrungsmittel	8662.	47	— —	6274.	74
Kleidung	2155.	90½	— —	1055.	17
Wäsche	499.	28	— —	305.	66
Befeuerung	852.	73	— —	416.	47
Beleuchtung	443.	22½	— —	417.	82
Aerztliche Behandlung	194.	95	— —	75.	30
Besoldungen der Lehrer	5446.	37	— —	5345.	—
Lehrmittel	747.	50	— —	600.	76
Gymnastische und militärische Uebungen	—	—	— —	129.	95
Mobiliar, Ankauf und Unterhaltung	725.	86	— —	207.	71
Unterhalt der Räumlichkeiten	489.	08	— —	194.	35
Besoldung des Direktors	1320.	78	— —	1380.	89*)
Dienstenlöhne	773.	20	— —	612.	—
Büreaukosten	87.	05	— —	35.	15
Verschiedenes	65.	—	— —	34.	90
Summa Ausgebens	22463.	40		17085.	96

*) Mit Einschluß des Betreffnisses des Lohns der Haushälterin.

Einnehmen.

1848. Aktivsaldo auf Ende 1847	Fr.	14. 50 Rp.
Anweisungen des Staats		19700. —
Kostgelder der Normal- und Musterschüler, dazu Verschiedenes		3233. 37
Summa Einnehmens	Fr.	22947. 87 Rp.
1849. Aktivsaldo auf Ende 1848	Fr.	484. 46 Rp.
Anweisungen des Staats		16000. —
Kostgeld von Normal- und Musterschülern, Verschiedenes		2743. 72
Summa Einnehmens	Fr.	19228. 18 Rp.

Bilanz pro 1849.

Einnahmen	Fr.	19228. 18 Rp.
Ausgaben		17085. 96
Aktivsaldo auf Ende 1849	Fr.	2142. 22 Rp.

Will man berechnen, was ein einzelner Zögling den Staat kostet, so kann man nur eine Durchschnittszahl aufstellen, indem man bei den Normalschülern die Lehrerbesoldungen und bei den Musterschülern die Kosten der Kleidung und der Lehrerbesoldungen zusammen in Anschlag bringt. — Nach diesem Maaßstab kostet

ein Normalschüler Fr. 291,*)

ein Musterschüler Fr. 200 (im Jahr 1849).**)

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die Anstalt

*) Ein Normalschüler in Münchenbuchsee kostet den Staat im Jahr 1849 Fr. 235. 42 Rp.

**) Wenn diese beiden Summen mit der Schülerzahl multiplizirt, nicht genau den Betrag ausmachen, welcher von den Staatsbeiträgen gebraucht wurde, so ist zu bedenken, daß mehrere Zöglinge mit dem Kostgeld im Rückstande sind, und daß man eben nur den Durchschnitt genommen hat.

im abgelaufenen Jahr 1849 durch die Wohlfeilheit der Lebensmittel begünstigt und erleichtert worden ist.

Die Abhaltung eines Wiederholungskurses im Seminar zu Pruntrut ward nicht für nothwendig erachtet, und deßhalb hinausgeschoben.

C. Seminar zur Bildung deutscher Lehrerinnen in Hindelbank.

In Betreff der Lehrerinnenseminarien muß im Allgemeinen vorausgeschickt werden, daß der Gesetzesentwurf über die Organisation dieser Anstalten durch den Großen Rath auch in diesem Jahre nicht zum zweiten Male in Berathung genommen worden ist. Die erheblich erklärte Frage, ob der Unterricht in den Primarschulen nicht ausschließlich den Lehrern zu übertragen sei, mithin die beiden Lehrerinnenseminarien aufzuheben seien, wird in dem Gesetz über das Schulwesen des Kantons Bern ihre Erledigung finden.

Was nun das Lehrerinnenseminar in Hindelbank im Besonderen betrifft, so hatte dasselbe im Laufe 1849 seinen regelmäßigen und ungestörten Gang. Die Anstalt zählt 15 eigentliche Staatszöglinge und 2 Externe, für welche der Staat nichts bezahlt. — Personalveränderungen fielen weder in dem Lehrerpersonal noch unter den Zöglingen vor.

Die Kosten dieser Anstalt gestalten sich in den beiden Jahren 1848 und 1849 wie folgt:

	1848.		1849.
Besoldungen	Fr. 2350. 31 Rp.	—	Fr. 2400. — Rp.*)
Kostgelder	3000. —	—	3000. —
Vermischtes	161. 04	—	196. 85
Summa	Fr. 5511. 35 Rp.	—	Fr. 5596. 85 Rp.

*) Die Summe der Besoldungen steht 1849 höher als 1848, weil der Gehalt der Musterlehrerin um 50 Fr. erhöht worden ist.

Uebertrag	Fr. 5511. 35 Rp.	—	Fr. 5596. 85 Rp.
Einnahmen an Kostgeldern	1255. —	—	1200. —
Wirkliche Ausgaben	Fr. 4256. 35 Rp.	—	Fr. 4396. 85 Rp.
Demnach kostet den Staat ein einzelner Zögling	250. 37	—	258. 60

Bei den Kostgeldern der Zöglinge ist zu bemerken, daß im Jahr 1848 noch Fr. 55 Nachzahlung vom frühern Jahre eingingen, und daß diejenigen für 1849 als eingegangen berechnet sind, während noch einige ausstehen. Fr. 1200 ist die Normalsumme der Kostgelder der 15 Zöglinge.

D. Normalschule zur Bildung französischer Lehrerinnen zu Delsberg.

In dem Unterrichtsgang der Anstalt trat keinerlei Veränderung ein.

Im Lehrerpersonal gab es einen Wechsel, und ebenso im Personal der Zöglinge. Die unterm 26. Mai 1848 als Hülfslehrerin ernannte Jungfrau Macker hat die Anstalt zu Ende März 1849 verlassen. Ihre Stelle blieb einige Monate unbesetzt, worauf im Sommer Mlle. Feusier unter denselben Bedingungen, wie ihre Vorgängerin angestellt wurde. — Eine Schülerin mußte im März wegen ihrer Aufführung entlassen werden, ihre Schwester ersetzte sie.

Als Nachtrag zum vorjährigen Bericht über den Ankauf des Gutes „les Capucins" zu Gunsten der Normalschule ist hier anzuführen, daß zu Ende Septembers 1849

die Normalschule aus dem alten Collège, wo sie eingemiethet war, in das Staatseigenthum „les Capucins" übersiedelte, welches zu diesem Zwecke angekauft und eingerichtet worden ist.

Rechnungsverhältnisse:

Die Ausgaben beliefen sich auf	Fr. 7723. 27 Rp.
Die Einnahmen „ „ „	860. —
Der Staat hatte also an wirklichen Ausgaben	Fr. 6863. 27 Rp.

Diese Summe durch 18 — Zahl der Zöglinge — getheilt, giebt einen Quotient von Fr. 381. 29 Rp., welche ein Zögling den Staat kostet.

Im Jahr 1848 kostete ein Zögling den Staat Fr. 454 48 Rp. Demnach kostet im Jahr 1849 eine Schülerin den Staat Fr. 73. 19 Rp. weniger, als im Jahr 1848.

Das Lehrerpersonal figurirt in der Rechnung von 1849 mit einer Gesammtbesoldung von Fr. 3021. 25 Rp., — die Miethe mit Fr. 160 — das Uebersiedeln mit Fr. 26 50 Rp.

Vergleichung:

	1849		1848
Ausgaben	Fr. 7723. 27 Rp.	—	Fr. 7532. 72 Rp.
Einnahmen	860. —	—	715. 43
Der Staat hat zu tragen	Fr. 6863. 27 Rp.		Fr. 6817. 29 Rp.

Diese Summe von Fr. 6863. 27 Rp. durch 18 — die Zahl der Zöglinge im Jahre 1849 — dividirt, bringt Fr. 381. 29 Rp. als Kosten des Staats für eine Schülerin pro 1849.

Die Summe von Fr. 6817. 29 Rp. durch 15 — Mittelzahl der Normalschülerinnen Anno 1848 — dividirt, giebt

ein Resultat von Fr. 454. 48 Rp. als Kosten des Staats für eine Schülerin pro 1848.

Hier findet noch die Angabe Raum, daß mehrere bedingt patentirte Lehrerinnen, die in diesem Jahr einen Wiederholungskurs hätten besuchen sollen, auf günstige Zeugnisse ihrer Schulkommissionen und Schulkommissariate hin unbedingt patentirt worden sind, indem es ihnen unmöglich war, einen Wiederholungskurs zu besuchen, da keiner in diesem Jahre im französischen Kantonstheil abgehalten wurde.

Schlußbemerkung für alle 4 Normalschulen:

Aus keiner der 4 Normalschulen treten dieses Jahr patentirte Zöglinge aus, indem sämmtliche Kurse erst im Jahr 1850 abgeschlossen werden, nachdem sie 1848 begonnen haben.

E. Taubstummenbildung.

A. Knabenanstalt in Frienisberg.

Diese Anstalt hatte auch im Jahr 1849 ihren gedeihlichen Fortgang, ohne irgend welche Veränderung zu erleiden; und da der Zweck, Mittel und Methode sich als zweckmäßig und den Verhältnissen angemessen bewährt haben, so kann auch wohl an wesentliche Veränderungen nicht gedacht werden. Das Bestreben des Vorstehers und des Lehrerpersonals geht

dahin, die Mittel der Erziehung der ihnen Anvertrauten immer sorgfältiger zu prüfen, damit der Zweck in immer vollkommenerem Maaße erreicht werde.

Das Lehrerpersonal ist sich in diesem Jahr völlig gleich geblieben. Das Maximum der Schülerzahl ist 60. Jährlich werden 8—10 derselben admittirt und dann durch andere, in der Regel circa 10jährige ersetzt. Seit dem Beginn der Anstalt sind im Ganzen 252 Zöglinge aufgenommen, davon 118 admittirt — und 76 nach kürzerem oder längerem Aufenthalt ohne Admission entlassen worden, die übrigen 58 befinden sich dermalen noch in der Anstalt. (Zur Zeit der Abfassung des Berichtes sind die zwei zuletzt Ausgetretenen wegen bedeutend vorgerücktem Jahreskurs noch nicht ersetzt worden.) Von den ausgetretenen Zöglingen, welche sämmtlich in der Anstalt ein Handwerk gelernt hatten, gehen durchschnittlich günstige Berichte ein; die Ausnahmen sind wenig zahlreich. Den Schulunterricht besorgen nebst dem Vorsteher drei vollsinnige Lehrer und ein taubstummer Lehrgehülfe, so daß die sämmtlichen Zöglinge in 5 Hauptklassen zerfallen. Eine Haushälterin — sie ist die Frau des Vorstehers — besorgt mit 2 Mägden Hauswesen, Küche und Garten. Ein Oekonom besorgt unter der Leitung und Genehmigung des Vorstehers die Ankäufe von Lebensmitteln, von Arbeitsmaterialien zum Behuf der verschiedenen Werkstätten der Anstalt, und führt die Kontrolle und spezielle Aufsicht über die verschiedenen Berufsarbeiten und die dabei Angestellten. Die Anstalt besitzt im Publikum ein solches Vertrauen, daß es ihr in den verschiedenen Werkstätten nie an Arbeit und Bestellungen fehlt. Der Hauptzweck hiebei ist, den Zöglingen durch Erlernung eines Berufs die Mittel zum künftigen Broderwerb an die Hand zu geben, damit sie von ihrem Austritt aus der Anstalt an den Eltern, den Gemeinden oder dem Staat nicht ferner zur Last fallen. Ueberdieß gewähren diese Arbeiten eine nicht unbedeutende Einnahmsquelle für die Anstalt und erleichtern somit die Staatsbeiträge. So wurden im Jahre 1848 Franken

3237. 10 für auswärtige, d. h. von Partikularen bestellte Arbeit eingenommen, und im Jahre 1849 Fr. 2986. 91 — also Fr. 251 weniger, als im vorigen Jahre. Dagegen belaufen sich die Ausstände etwas höher. Obschon in diesen Summen auch der Werth des Materials inbegriffen ist, stellt sich doch ein bedeutender Reinverdienst heraus.

Die Einnahmen betrugen:	1849.	1848.
a. An Staatsbeiträgen	Fr. 10,000 —	Fr. 11,000 —
b. „ Kostgeldern	„ 3,481 —	„ 3,381 40
c. Erstattungen, Landwirthschaft	„ 56 20	„ 47 02
d. Erlös für gelieferte Arbeiten	„ 2,986 71	„ 3,237 10
	Fr. 16,523 91	Fr. 17,665 52

Mithin wurden an Staatsbeiträgen im Jahr 1849 Fr. 1000 weniger, dagegen an Kostgeldern Fr. 100 mehr, im Ganzen Fr. 1,141 61 weniger eingenommen, als 1848.

Die Ausgaben betrugen:	1849	1848
a. Für Lebensmittel	Fr. 5,720 49	Fr. 7,356 38
b. Kleidung, Wäsche, Licht, Beleuchtung	„ 1,378 19	„ 1,267 25
c. Aerztliche Besorgung, Schule, Geschenke	„ 452 41	„ 333 91
d. Lokalkosten und Geräthschaften	„ 550 26	„ 514 02
e. Lehrerbesoldungen und Dienstenlöhne	„ 3,205 20	„ 3,173 40
f. Fuhrkosten, Reisen, Landwirthschaft	„ 460 30	„ 550 17
g. Arbeitsmaterial, Löhnung der Arbeitslehrer	„ 4,376 46	„ 4,506 72
	Fr. 16,143 31	Fr. 17,701 85

Es wurden also 1849 Fr. 1,558 54 weniger ausgegeben, als 1848, wobei noch zu bemerken ist, daß bedeutende Rückstände von 1848 hinüber auf das Rechnungsjahr 1849 getragen werden mußten und sich demnach hier auf den Ansätzen pro 1849 finden, während auf gegenwärtiger Jahresrechnung Alles li-

quidirt ist. Der Grund hievon ist lediglich in den gegenwärtigen wohlfeilen Lebensmitteln zu suchen.

Gesammtausgaben pro 1849	Fr.	16,143 31
hievon abgezogen die Baareinnahme für Arbeiten	„	2,986 91
bleiben als eigentliche Kosten	Fr.	13,156 40

Diese auf 60 Zöglinge vertheilt, kommt Einer derselben auf Fr. 219. 27, während im Jahr 1848 auf 241 Fr. Den Staat hingegen kostet der Zögling bei einem Beitrag von Fr. 10,000 Fr. 167. Wenn auch diese Summe noch immer hoch genug erscheint, so darf nicht vergessen werden, daß Taubstummenanstalten immer höher zu stehen kommen, als einfache Armenerziehungsanstalten, indem Taubstumme nie in dem Grade beschäftigt werden können, wie Vollsinnige, und deßhalb eines größern leitenden Personals bedürfen.

60	Zöglinge bis Ende Jahres, davon am 30. Dez. 2 ausgetreten	zusammen 83 Personen.
5	Lehrer der Schule	
1	Oekonom	
1	Haushälterin	
14	Arbeiter und Arbeitslehrer	
2	Mägde	

B. Für die Bildung taubstummer Mädchen wird durch einen jährlichen Staatsbeitrag von 1,200 Fr. gesorgt, welcher an die Privatanstalt auf dem Aargauerstalden entrichtet wird. Die Verwendung geschieht genau nach der Notiz im Rechnungsbericht pro 1848. Im Rechnungsjahr 1849 betrug der Staatsbeitrag, welcher wirklich verabfolgt wurde, Fr. 1,188. 20. Das Minus rührt daher, weil nicht die ganze Zeit über 10 Nutznießerinnen des Staatsbeitrages in der Anstalt waren, sondern eine kleine Unterbrechung Statt fand.

An die Stelle des Herrn Walthard, V. D. M., welcher resignirte, wurde Herr Zuchthausprediger Molz zum Stell-

vertreter der Erziehungsdirektion in der Direktion der Mädchentaubstummenanstalt ernannt.

Synode.

Im Verwaltungsbericht pro 1848 ist über die Erlassung des Synodalgesetzes und die Vollziehung desselben Bericht erstattet worden; ebenso über den Erlaß der „Verordnung über die Eintheilung der Wahlkreise und die Wahlen in die Schulsynode," über die Wahl der 117 Synodalmitglieder, über das Geschäftsreglement für die Schulsynode, über die erste Einberufung der Schulsynode und die Wahl der Vorsteherschaft, über die Konstituirung dieser letztern, über den Erlaß des Reglements über die Organisation der Kreisversammlungen und den Geschäftsgang der Schulsynode, endlich über die Zusammenberufung der Kreissynoden zum Behufe ihrer Konstituirung.

Ueber ihre eigene Thätigkeit, so wie über diejenige der Kreissynoden und der Konferenzen hat die Vorsteherschaft für das Synodaljahr 1849 nach §. 8 des Synodalgesetzes einen einläßlichen Bericht veröffentlicht.

Das erste wichtige Geschäft der Synodalvorsteherschaft war die Berathung des neuen Schulgesetzesentwurfs der Erziehungsdirektion, über welchen nach §. 6 des Synodalgesetzes das Gutachten der Schulsynode eingeholt werden mußte. Unterm 18. Juni begann die Vorsteherschaft diese Berathung, und verlangte zugleich bis zum 9. Juli die Gutachten der Kreissynoden über denselben Gegenstand. Es zeigte sich überall eine rege Theilnahme an diesem wichtigen Gegenstand und es langten viele gründliche Eingaben darüber ein, von welchen die Vorsteherschaft in ihrer Sitzung vom 18. bis 23. Juli Kenntniß nahm und darauf den Gesetzesentwurf unter Beisein und unter den Erläuterungen des Erziehungsdirektors in eine zweite sehr gründliche Berathung nahm, deren Re-

sultat durch den dazu bestellten Referenten, Herrn Dr. Theodor Müller, der Synode ausführlich mitgetheilt worden ist.

Die Synode war vom 8. bis 11. August versammelt. Das Gutachten derselben über den Schulgesetzesentwurf und die Redaktion der daherigen Anträge hatte Herr Sekundarlehrer Blatter zu besorgen. Unterm 21. August prüfte die Vorsteherschaft dieses Gutachten und übergab es der Erziehungsdirektion zu Handen des Regierungsraths.

Unterm 29. August stellte dann die Vorsteherschaft den Kreissynoden nach §. 38 des Organisationsreglements zwei pädagogische Fragen zur Beantwortung auf, von denen die eine ohnehin zum Entscheid kommen muß, sobald das neue Schulgesetz in's Leben treten wird, nämlich die Frage über obligatorische Lehrmittel, zunächst für den Religionsunterricht. Die zweite Frage sollte das Streben der Lehrer nach unausgesetzter allgemeiner Ausbildung anregen.

Die im Schooße des Regierungsraths in den Schulgesetzesentwurf aufgenommenen neuen Bestimmungen und Abänderungen, betreffend die Amtsdauer der Lehrer, die Herabsetzung des schulpflichtigen Alters für die Mädchen, die Festsetzung eines Maximums der Bezirksschulen u. s. f. veranlaßte die Einberufung der Synodalvorsteherschaft auf den 17. Okt., und die Dringlichkeit der Sache bestimmte diese letztere, eine daherige Vorstellung direkt an den Großen Rath gelangen zu lassen.

In ihrer letzten Sitzung, den 24. Okt., beschäftigte sich endlich die Vorsteherschaft des Synodaljahrs 1849 mit der Prüfung der eingelangten Statuten der Kreissynoden.

Die Vorsteherschaft erledigte die berührten Geschäfte in 7 Sitzungen, welche zusammen 16 Tage in Anspruch nahmen. Die Theilnahme der einzelnen Mitglieder verdient alle Anerkennung.

Dem Staat erwuchsen durch die Synode und deren Vorsteherschaft im Laufe von 1849 überhaupt Fr. 1,018. 45 Kosten,

theils an Druckkosten, theils an Entschädigungen der Vorsteherschaftsmitglieder an Reise- und Taggeldern.

Die Wahl einer neuen Schulsynode und Vorsteherschaft pro 1850 gehört in den Rechenschaftsbericht pro 1850.

Noch ist hier zu bemerken, daß die Vorsteherschaft eine Abordnung aus ihrer Mitte an die unterm 29. Juni in Lenzburg stattfindende Versammlung des schweizerischen Lehrervereins sandte.

Was die Kreisversammlungen betrifft, so konstituirten sie sich den 28. April 1849. Der Durchschnitt der stattgehabten Versammlungen der Kreissynoden mag 5 betragen, mit im Ganzen erfreulicher Theilnahme. Die leitenden Ausschüsse der einzelnen Versammlungen bewiesen durchschnittlich anregenden Eifer und belebende Thätigkeit. Außer den Berathungen über den Schulgesetzesentwurf kamen in den Kreisversammlungen sehr interessante wichtige und vielseitige Fragen aus dem Gebiete des Schulwesens zur Besprechung, über welche sich die verschiedenen Vereine klare Ansichten und ein gründliches Verständniß durch Nachdenken und Austausch der Erfahrungen zu verschaffen suchten.

Von den 31 Kreissynoden haben sich nur 11 in kleinere Konferenzen gegliedert, die meisten nehmen ihre Verrichtungen vor der Hand noch gemeinschaftlich vor. Die Konferenzarbeiten sind: Vorträge aus Schulfächern und methodische Behandlung derselben, Gesangübungen, Mittheilung von Schulerlebnissen, Musterlehrübungen u. dgl. Uebrigens ist die Wirksamkeit dieser Konferenzen noch zu kurz, als daß ein sicheres Urtheil über dieselben abgegeben werden könnte.

Im Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion pro 1848 wurde der (Soeurs) geistlichen Lehrerinnen im Jura besonders Erwähnung gethan und berichtet, daß dieselben auf dem Wege der Gesetzgebung aus unsern Schulen entfernt wurden. Allerdings ging im Laufe von 1849 die Ersetzung derselben durch weltliche Lehrerinnen ihren Gang; allein einzelne Ortschaften versuchten dennoch, wenigstens die landes-

fremden Soeurs de la Charité, wenn auch nicht als öffentliche Lehrerinnen beizubehalten, so doch ihnen den Aufenthalt im Kanton Bern und ihre Bethätigung in Spitälern und Pensionen zu sichern. Die Schritte, welche die Staatsbehörde in dieser Beziehung zu thun genöthigt war, gehören nicht in diesen Bericht.

Um hier noch mit einem Worte der Gesang- und Lesevereine zu erwähnen, so ist ihre Zahl im Jahre 1849 ungefähr gleich geblieben, wie im frühern, ausgenommen, daß einige kleinere Lokalvereine neu entstanden sind, namentlich Lokale-Gesangvereine.*) Eine Anzahl derselben wurde mit Geldbeiträgen zu Anschaffung von Musikalien unterstützt; hingegen bildete sich allmälig der Grundsatz aus, kleinere Lokalvereine nur bei ihrem Entstehen mit Geldbeiträgen zu unterstützen, dann aber darauf hinzuwirken, daß durch Vereinigung von Lokalvereinen größere Bezirksvereine gegründet werden, damit einerseits die Unterstützungen des Staats zweckmäßiger verwendet werden möchten, indem sie sich dann nicht mehr so sehr zersplittern, anderseits der Zweck der Vereine besser erfüllt werde.

In diesem Sinne erließ die Erziehungsdirektion unterm 14. März eine Publikation an alle Schulkommissariate.

Selbst im Schooße des Großen Rathes wurde den Gesangvereinen und den Lesevereinen Aufmerksamkeit geschenkt, indem ein Antrag erheblich erklärt worden ist, es möge Bericht erstattet werden, auf welche Weise der Sinn für Musik, besonders Gesang, und für nützliche Lektüre am besten zu fördern sei.

Neue Lehrmittel wurden im Laufe dieses Jahres weder im Auftrag der Erziehungsdirektion bearbeitet, noch in den Schulen eingeführt. Denn da es sich um ein neues Schul-

---

*) Nach einer Mittheilung des Komite des Gesangbildungsvereins zählte der Kanton im Nov. 1849 gegen 140 Männergesangvereine mit beiläufig 2600 Sängern.

gesetz handelt, so werden obligatorische Lehrmittel erst in Folge desselben eingeführt werden können.

Gesetzesentwurf über das Unterrichtswesen des Kantons Bern.

Den Schluß dieses Berichts bildet die Relation über den bisherigen Verlauf der wichtigsten Erscheinung im Bereich des Schulwesens während 1849, ich meine den Gesetzesentwurf über das öffentliche Unterrichtswesen des Kantons Bern.

Im Laufe des Maimonats 1849 hat die Erziehungsdirektion ihren Entwurf eines neuen Gesetzes über die Organisation des Schulwesens des Kantons Bern, sammt einem einläßlichen Bericht an den Regierungsrath sowohl über den pädagogischen als auch über den finanziellen Theil des Entwurfs im Druck erscheinen lassen, und sofort in genügender Anzahl an die Kreissynoden, an alle höhern Lehranstalten, an die Regierungsstatthalter und an die Schulkommissariate (den höchsten Staatsbehörden des Kantons Bern und den Regierungen sämmtlicher Kantone wurden natürlich ebenfalls Exemplare zugesendet), mit dem Ersuchen vertheilt, ihre Bemerkungen über den Entwurf der Erziehungsdirektion mitzutheilen.

In wiefern sich die Schulsynode und deren Vorsteherschaft mit diesem Gegenstand befaßte, ist bereits beim Kapitel über die Synode erwähnt worden; muß aber der Vollständigkeit wegen auch hier noch berührt werden.

Unterm 18. Juni trat die Synodalvorsteherschaft zur ersten Berathung des Entwurfs zusammen; später, nachdem die Gutachten der Kreissynoden eingelangt, ward eine zweite Berathung des Gegenstandes vorgenommen, welcher der Erziehungsdirektor unausgesetzt beiwohnte. Das Gutachten der Vorsteherschaft lautete im Allgemeinen sehr günstig; mit den Grundsätzen war sie durchaus einverstanden, und wünschte nur wenige Abänderungen im Einzelnen, und zwar solche,

denen der Erziehungsdirektor theilweise selbst beipflichtete. — Die Synode, für welche dieses Gutachten bestimmt war, versammelte sich, prüfte genau den Entwurf des Gesetzes selbst, so wie das Gutachten der Vorsteherschaft über denselben, und gab ihr Gutachten ebenfalls, und zwar der Erziehungsdirektion ab. Dieses Synodalgutachten lautete ebenfalls im Allgemeinen günstig, erklärte sich vollkommen einverstanden mit den Grundzügen des Entwurfs und sprach die Erwartung aus, es werde derselbe bei der gesetzgebenden Behörde die Berücksichtigung finden, welche er verdiene. Vorzüglich legte es Gewicht auf folgende Grundlagen des Entwurfs: Ineinandergreifen der verschiedenen Unterrichtsanstalten, die Theilung der Primarschulen, das Maximum der Schülerzahl, die Reduktion der Unterrichtszeit im Sommer und die Handhabung eines regelmäßigen Schulbesuchs, ein obligatorischer Lehrplan für die Primarschulen, obligatorische Lehrmittel, genaue Beaufsichtigung der Schulen durch eigene Inspektoren, das Minimum der Lehrerbesoldungen für die Primarschulen, die Erleichterung des Besuchs der höhern Schulanstalten für ärmere Klassen. In seinem zweiten Theile sprach sich dann dieses Synodalgutachten über einzelne Abänderungsvorschläge aus und motivirte sie.

Im Laufe Augusts wurde dann der Entwurf mit dem Gutachten der Synode vor den Regierungsrath gebracht und durch diesen in einer Reihe von Sitzungen genau und reiflich behandelt. Unterm 17. Sept. erschien dann der Entwurf des Regierungsraths und wurde nebst dem Berichte der Erziehungsdirektion über den pädagogischen, und demjenigen der Finanzdirektion über den finanziellen Theil dem Volke bekannt gemacht.

In der Haupteintheilung ist der Regierungsrathsentwurf dem der Erziehungsdirektion gleich geblieben; dagegen wich er in einigen wesentlichen Spezialpunkten von dem hierseitigen ab, z. B. im schulpflichtigen Alter für die Mädchen, in der Eintheilung der Schulkreise, im Maximum

der Schülerzahl in den Volksschulen, in der Besoldung der Volksschullehrer, die er erhöhte, namentlich aber darin, daß er die Periodicität für die Volksschullehrer aufstellte; ferner änderte der Regierungsrath die Bestimmungen über die Bezirksschulen dahin ab, daß er für diese letztern ein Maximum von 12 fixirte, und die Ortschaften selbst bestimmen wollte, wo die Bezirksschulen bestehen sollten, mit Festsetzung eines Minimums des Beitrags der betreffenden Gemeinden, so wie des Beitragsverhältnisses zwischen Staat und Bezirksschulgemeinde. In Betreff der Kantonalschulen änderte der Regierungsrath nichts Wesentliches am Entwurf, ausgenommen, daß er die Leistungen der Kantonalschulorte genauer bestimmte.

Der dem Volke bekannt gemachte Entwurf des Regierungsrathes hatte eine Anzahl von Vorstellungen aus verschiedenen Kantonstheilen zur Folge.

Unterm 23. Okt. 1849 wurde der Entwurf vor den Großen Rath gebracht mit dem Antrag auf Niedersetzung einer Kommission aus der Mitte des Großen Rathes zur Prüfung des Entwurfs. Der Große Rath ernannte sofort eine Eilferkommission mit dem bezeichneten Auftrage. Diese beschäftigte sich ungesäumt mit ihrem Mandat, indem der Erziehungsdirektor allen ihren Sitzungen berathend und erläuternd beiwohnte, und reichte dann dem Großen Rathe ihre daherigen Vorschläge ein. Mit der Eintheilung des Entwurfs erklärte sie sich einverstanden; dagegen hat sie sich in mehreren wesentlichen Punkten, in denen der Regierungsrath von dem Erziehungsdirektor abgewichen war, entweder für den Entwurf des letztern ausgesprochen, oder sich doch demselben genähert, mit Ausnahme der Periodicität der Volksschullehrer, welche die Kommission mit dem Regierungsrath wünscht. Der Schluß der Kommission lautet dann dahin, es sei durch den Großen Rath in den Entwurf einzutreten.

In Berücksichtigung der zahlreich eingelangten Vorstellungen, so wie der Berathungen der Kommission des Großen Rathes trug dann der Erziehungsdirektor bei'm Regierungsrath darauf an, es möge dem Großen Rathe der Wunsch ausgesprochen werden, daß der Bericht der Kommission sammt allen Vorstellungen ihm, dem Regierungsrathe, zugewiesen werde. Der Erziehungsdirektor beabsichtigte nämlich, den Regierungsrath zu veranlassen, in mehrern Punkten, welche im Volke laute Beschwerden verursacht hatten, auf den Entwurf der Erziehungsdirektion zurückzukommen, und so zugleich sich den Ansichten der Großrathskommission in den Hauptpunkten anzuschließen. Der Regierungsrath hat diesen Antrag des Erziehungsdirektors zum Beschluß erhoben, und der Große Rath hat unterm 23. Januar 1850 dem daherigen Ansuchen entsprochen.

Bern, den 15. Februar 1850.

Der Direktor der Erziehung:

Imobersteg.

Statistische Uebersicht

des Bestandes des Primarlehrerpersonals des Kantons Bern auf Ende 1849.

Amtsbezirke.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Summe.	Geboren im Jahr: Vor 1770.	Von 1771–1780.	1781—1790.	1791—1800.	1801—1810.	1811—1820.	1821—1828.	Nach 1828.	Heimath: Kantonsbürger.	Schweizerbürger.	Ausländer.	Patentirt: Vor 1831.	Seit 1831.	Nicht patentirt.	Angestellt: Definitiv.	Provisorisch.	An ihrer jetzigen Stelle: Vor 1831.	Von 1831–1840.	Seit 1841.	Seit 1842.	Seit 1843.	Seit 1844.	Seit 1845.	Seit 1846.	Seit 1847.	1848—1849.	Gebildet: In Seminarien.	In Normalkursen.	Durch Privatbildg.	Nebenbeschäftigungen: Gemeindeschreiber.	Handwerker.	Landarbeiter.	Verschiedene.	Keine.
Aarberg	42	9	51	—	—	2	6	15	11	17	—	46	4	1	8	41	2	51	—	7	16	2	3	4	2	2	2	4	9	25	24	2	1	—	8	—	42
Aarwangen	54	8	62	—	—	2	4	8	14	31	3	53	9	—	13	45	4	58	4	7	9	1	3	3	4	9	4	3	19	36	21	5	2	—	—	2	58
Bern, Stadt	17	17	34	—	—	1	5	7	11	10	—	30	4	—	23	9	2	34	—	5	10	4	1	4	—	2	1	2	5	7	27	—	—	—	—	17	17
„ Landgemeinden	55	1	56	—	—	1	8	9	11	26	1	53	3	—	10	45	1	54	2	6	11	—	1	2	5	4	4	9	14	32	24	—	3	—	2	1	50
Biel	6	3	9	—	—	—	1	1	4	2	1	9	—	—	1	7	1	9	—	—	4	—	—	1	—	—	2	1	1	4	5	—	2	—	—	—	7
Büren	25	9	34	—	—	—	1	6	13	14	—	31	3	—	5	29	—	34	—	3	13	1	—	—	2	3	2	3	7	19	15	—	—	—	—	—	34
Burgdorf	51	6	57	—	—	2	7	6	22	19	1	53	3	1	11	34	2	55	2	4	20	1	—	6	4	3	5	2	12	29	28	—	1	—	6	9	41
Courtelary	33	15	48	—	—	—	3	7	17	21	—	35	12	1	3	39	6	41	7	—	11	3	3	4	3	3	5	4	12	15	16	17	1	1	2	3	41
Delsberg	27	16	43	—	1	—	1	13	15	9	4	41	1	1	—	41	2	40	3	2	15	2	2	2	3	2	5	7	3	12	30	1	1	—	1	1	40
Erlach	20	5	25	—	—	—	3	3	7	12	—	24	1	—	—	24	1	24	1	2	7	1	—	—	1	—	2	9	3	13	12	—	—	—	13	1	11
Fraubrunnen	31	6	37	—	—	—	5	11	5	16	—	32	4	1	13	23	1	36	1	2	15	2	—	1	1	6	1	2	7	18	18	1	14	—	6	3	14
Freibergen	17	7	24	—	—	—	—	3	10	7	4	19	—	5	2	19	3	13	11	1	2	—	—	—	1	1	—	—	19	6	12	6	—	—	—	—	24
Frutigen	30	1	31	—	—	4	6	9	7	5	—	30	1	—	3	26	2	28	3	10	7	1	—	1	3	1	—	1	7	10	17	4	1	1	15	2	12
Interlaken	56	—	56	—	1	2	9	10	16	14	4	54	1	1	9	38	9	45	11	5	15	—	2	1	2	4	2	5	20	18	37	1	2	—	12	1	41
Konolfingen	61	3	64	—	—	2	11	13	18	18	2	62	1	1	11	49	4	60	4	10	25	2	1	1	3	1	5	4	12	21	41	2	9	9	—	6	40
Laufen	15	1	16	—	—	—	2	5	4	5	—	15	1	—	3	13	—	14	2	3	7	—	2	—	—	—	2	—	2	4	12	—	—	—	2	3	11
Laupen	24	1	25	—	—	—	5	5	7	8	—	17	8	—	8	16	1	23	2	7	7	—	—	1	—	2	1	3	4	9	16	—	5	—	7	—	13
Münster	40	5	45	—	—	2	8	12	12	11	—	42	2	1	19	25	1	44	1	9	14	1	1	1	4	3	4	2	6	9	24	12	—	—	8	5	32
Neuenstadt	9	4	13	—	—	—	—	4	2	7	—	11	1	1	—	13	—	13	—	3	2	—	—	2	1	1	1	1	2	4	9	—	—	—	3	4	6
Nidau	32	7	39	—	—	—	5	4	12	16	2	36	3	—	7	32	—	38	1	6	6	1	—	4	1	6	2	5	8	19	20	—	4	—	—	—	35
Oberhasle	21	—	21	—	—	—	2	1	10	8	—	20	1	—	1	11	9	11	10	1	5	—	—	—	1	1	3	—	10	6	11	4	1	—	—	1	19
Pruntrut	43	30	73	—	—	1	7	14	26	23	2	69	—	4	1	63	9	62	11	3	32	3	2	2	4	—	4	4	19	16	55	2	—	—	4	12	57
Saanen	16	—	16	—	—	—	8	1	3	4	—	16	—	—	6	10	—	16	—	3	8	—	—	—	3	—	1	1	—	4	9	3	—	1	12	2	1
Schwarzenburg	22	1	23	—	—	—	4	2	4	13	—	23	—	—	4	14	5	18	5	3	2	—	—	3	1	2	1	1	10	12	10	1	1	2	8	1	11
Seftigen	44	3	47	—	—	2	5	6	13	21	—	46	1	—	8	38	1	45	2	4	12	1	—	1	1	2	6	6	14	29	18	—	5	—	4	15	23
Signau	51	1	52	—	—	2	5	10	9	21	5	50	2	—	7	40	5	46	6	9	9	2	1	—	1	1	2	7	20	23	28	1	—	—	—	1	52
Obersimmenthal	27	1	28	—	—	1	—	4	16	7	—	23	4	1	10	17	1	25	3	1	5	—	1	3	1	5	1	4	7	12	15	1	—	—	—	1	27
Niedersimmenthal	34	1	35	—	—	—	4	7	12	12	—	34	1	—	4	30	1	34	1	6	13	1	1	—	3	2	3	3	3	16	19	—	2	—	10	2	21
Thun	60	2	62	—	—	—	10	17	13	22	—	62	—	—	13	42	7	56	6	13	13	2	3	3	3	8	2	7	8	22	38	2	14	—	7	5	36
Trachselwald	47	1	48	—	—	5	4	9	12	17	1	47	1	—	4	41	3	43	5	8	11	1	1	1	2	2	3	4	15	26	19	3	3	—	11	5	29
Wangen	43	4	47	—	—	3	2	10	11	21	—	45	2	—	8	36	1	46	1	6	8	4	1	2	6	2	7	1	10	28	19	—	1	—	9	2	35
Summen für 1849:	1053	168	1221	—	2	32	141	232	347	437	30	1128	74	19	215	922	84	1116	105	149	334	36	29	53	66	78	83	105	288	504	649	68	73	14	150	105	879
Summen von 1848:	1054	159	1213	—	2	34	148	240	339	434	16	1133	64	16	176	959	78	1134	79	149	350	39	31	58	69	85	84	119	159	501	625	87	70	—	130	135	878
Differenzen:	—1	+9	+8	—	—	—2	—7	—8	+8	+3	+14	—5	+10	+3	+39	—37	+6	—18	+26	—	—16	—3	—2	—5	—3	—7	—1	—14	+129	+3	+14	—9	+3	+14	+20	—30	+1

Uebersicht

der Volksschulanstalten des Kantons Bern auf Ende 1849.

Amtsbezirke.	Oeffentliche Primarschulen.										Mädchenarbeitsschulen.				Kleinkinderschulen				Privatprimarschulen.				Zusammenzug.		
	Zahl derselben.				Errichtet.			Kinderzahl.			Errichtet.			Zahl der Kinder.	Errichtet.			Zahl der Kinder.	Anzahl.	Kinderzahl.			Gemeindeanstalten.	Privatanstalten.	Summe.
	Knabenschulen.	Mädchenschulen.	Gemischte Schulen.	Summe.	Vor 1831.	Seit 1831.	Neu 1849.	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Von der Gemeinde.	Von Privaten.	Summe.		B. d. Gemeinde.	Von Privaten.	Summe.			Knaben.	Mädchen.	Summe.			
Aarberg	—	—	51	51	34	17	—	1,775	1,729	3,504	13	—	13	607	1	—	1	30	2	34	9	43	65	2	67
Aarwangen	1	1	60	62	39	23	—	2,807	2,754	5,561	23	—	23	1,083	—	1	1	23	—	—	—	—	85	1	86
Bern, Stadt	13	17	4	34	30	4	—	1,128	1,252	2,380	2	1	3	325	—	7	7	307	13	277	205	482	36	21	57
„ Landgemeinden	—	—	56	56	34	21	1	2,336	2,373	4,709	21	—	21	827	—	2	2	62	4	150	25	175	77	6	83
Biel	1	1	7	9	7	2	—	255	275	530	4	—	4	176	—	—	—	—	9	182	210	392	13	9	22
Büren	2	4	28	34	18	14	2	937	983	1,920	10	—	10	519	1	—	1	20	—	—	—	—	45	—	45
Burgdorf	—	—	57	57	29	28	—	2,157	2,222	4,379	5	6	11	578	—	1	1	23	10	172	142	314	62	17	79
Courtelary	12	10	25	47	28	18	1	1,477	1,262	2,739	3	5	8	190	—	—	—	—	2	38	—	38	50	7	57
Delsberg	14	15	14	43	33	10	—	883	889	1,772	11	—	11	385	—	—	—	—	2	34	19	53	54	3	57
Erlach	—	—	25	25	16	9	—	788	736	1,524	7	—	7	287	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	32
Fraubrunnen	1	1	35	37	24	13	—	1,159	1,215	2,374	11	—	11	382	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	48
Freibergen	8	6	10	24	17	7	—	647	607	1,254	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	24
Frutigen	—	—	33	33	28	5	—	988	1,000	1,988	22	—	22	468	—	—	—	—	—	—	—	—	55	—	55
Interlaken	—	—	57	57	44	12	1	2,245	2,184	4,429	25	1	26	771	—	—	—	—	—	—	—	—	82	1	83
Konolfingen	—	—	64	64	41	23	—	3,012	2,996	6,008	15	4	23	701	—	—	—	—	1	4	2	6	79	5	84
Laufen	1	1	16	18	15	1	—	554	537	1,091	2	—	2	98	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	20
Laupen	—	—	25	25	17	8	—	1,033	992	2,025	4	—	4	157	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	29
Münster	5	5	35	45	40	5	—	983	911	1,894	6	1	7	189	—	—	—	—	1	10	7	17	51	1	52
Neuenstadt	5	5	1	11	11	—	—	373	343	716	—	—	—	—	—	1	1	59	1	9	—	9	11	1	12
Nidau	1	1	37	39	25	12	2	1,094	1,173	2,267	18	—	18	674	—	—	—	—	—	—	—	—	57	—	57
Oberhasle	—	—	21	21	17	4	—	766	795	1,561	13	2	15	335	—	1	1	26	1	27	16	43	34	4	38
Pruntrut	24	26	23	73	62	11	—	1,811	1,778	3,589	3	—	3	53	—	—	—	—	—	—	—	—	76	—	76
Saanen	—	—	16	16	16	—	—	560	541	1,101	6	—	6	151	—	1	1	20	—	—	—	—	22	1	23
Schwarzenburg	—	—	24	24	16	7	1	1,158	1,146	2,304	7	—	7	203	—	—	—	—	—	—	—	—	31	—	31
Seftigen	2	2	43	47	32	13	2	2,203	2,128	4,331	13	1	14	492	—	1	1	40	1	—	47	47	60	3	63
Signau	—	—	52	52	35	16	1	2,411	2,366	4,777	21	—	21	776	—	—	—	—	1	7	9	16	73	1	74
Obersimmenthal	—	—	28	28	24	4	—	949	944	1,893	17	—	17	424	—	1	1	30	—	—	—	—	45	1	46
Niedersimmenthal	—	—	35	35	32	3	—	1,279	1,204	2,483	20	—	20	574	—	—	—	—	—	—	—	—	55	—	55
Thun	—	—	66	66	49	17	—	2,759	2,608	5,367	28	8	36	1,383	—	—	—	—	—	—	—	—	94	8	102
Trachselwald	—	—	49	49	27	20	2	2,685	2,605	5,290	11	1	12	426	—	—	—	—	1	31	—	31	60	2	62
Wangen	—	—	47	47	30	17	—	2,059	2,065	4,124	19	5	24	890	—	—	—	—	—	—	—	—	66	5	71
Summen für 1849:	90	95	1044	1229	872	344	13	45,271	44,613	89,884	360	34	394	14,124	2	16	18	640	49	975	691	1666	1591	99	1690
Summen von 1848:	96	98	1021	1215	886	308	21	44,978	44,448	89,426	343	46	389	13,701	2	18	20	704	40	883	657	1540	1560	104	1664
Differenz für 1849:	−6	−3	+23	+14	−14	+36	−8	+293	+165	+458	+17	−12	+5	+423	±	−2	−2	−64	+9	+92	+34	+126	+31	−5	+26

Statistische Uebersicht

des öffentlichen Primarschulwesens des Kantons Bern im Jahre 1849.

Amtsbezirke.	Bevölkerung von 1846.	Zahl der Schulkinder.	Schulkinder auf 1000 Seelen.	Zahl der Lehrer.	Kinder auf 1 Lehrer.	Betrag der Gemeindsbeiträge im Ganzen.		Lehrerbesoldungen. Durchschnitt auf 1 Lehrer.		Lehrerbesoldungen. Durchschnitt auf 1 Kind.	
						Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Aarberg	14,974	3,504	250	51	68	10,322	85	202	41	2	94½
Aarwangen	24,431	5,561	231	62	89	13,009	13	209	82½	2	33½
Bern	47,813	7,089	150	90	78	23,273	55	258	59½	3	28½
Biel	4,909	530	132	9	59	2 419	—	268	77½	4	56½
Büren	8 526	1,920	240	34	56	8,740	80	257	08	4	55½
Burgdorf	23,019	4,379	190	57	76	13,170	30	231	05	3	—
Courtelary	16,015	2,739	171	48	57	13,801	—	287	50	5	03½
Delsberg	11,917	1,772	161	43	41	9,051	67	210	55	5	10
Erlach	6,373	1,524	254	25	61	5,473	35	218	93	3	59
Fraubrunnen	12,054	2,374	198	37	64	9,556	—	258	27	4	—
Freibergen	8,830	1,379	172	20	68	6 120	—	306	05	4	43
Frutigen	10,223	1,988	198	31	64	3,434	27½	110	78	1	72½
Interlaken	19,394	4,429	233	56	79	7,370	95	131	62½	3	71
Konolfingen	27 944	6 008	222	64	94	12,137	80	189	65	2	02½
Laufen	5,284	1,091	218	16	68	2,291	—	143	—	2	10
Laupen	8,776	2,025	253	25	81	4 499	35	179	97	2	22½
Münster	10,358	1,894	189	45	42	7,286	90	161	93	3	85½
Neuenstadt	3,582	716	239	13	55	5,268	—	405	23	7	35½
Nidau	9,537	2,267	252	39	58	9,160	62½	234	88½	4	04
Oberhasle	7,133	1,561	223	21	74	1,692	24	80	58	1	08½
Pruntrut	20,434	3,589	179	73	49	16 348	26	223	92½	4	55
Saanen	4,954	1,101	275	16	69	1,386	95	86	68½	1	26
Schwarzenburg	11,986	2,304	209	23	100	2,694	70	117	16	1	16½
Seftigen	19,782	4,331	228	47	92	7,003	80	149	02	1	61
Signau	21,810	4,777	224	52	92	7,538	86	144	95	1	57½
Obersimmenthal	8,137	1,893	236	28	67	3,381	75	120	77½	1	78½
Niedersimmenthal	10,799	2,464	246	35	70	4,721	87½	134	91	1	91
Thun	25,453	5,367	214	62	86	9,496	35	153	16½	1	76½
Trachselwald	23,846	5,290	230	48	110	7,612	72	158	59	1	43½
Wangen	18,199	4,124	229	47	87	9,999	67½	212	81½	2	42½
Summen und Durchschnittssummen	446,492	89,990	204	1217	73	238,263	71	195	77½	2	67½